Jn Lt E
356

Frid. Adolph Lampe.
Theol. D. et in Lyceo
Bremensi Prof. Publ.

Hn. Friderich Adolph Lampens,
weyland der H. Schrift Doctoris und Professoris,
wie auch alternirenden Rectoris der hohen Schule und Lehrers der St. Ansgarii Kirche zu Bremen,

XXX. Geistliche Lieder,

samt einem

Anhang

einiger

Poetischen Gedancken,

Nach desselben sel. Hintritt unter den Handschriften gefunden und herausgegeben

CUM PRIVILEGIO.

BREMEN, verlegts Nathanael Sauermann,
1751

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

[illegible]
[illegible]

1. Auf die Geburt JEsu Christi.

Mel. Christ, unser HErr, zum 2c.

DU GOttes Sohn und Menschen-Kind,
Mein Bruder, GOtt und König,
Mein Stammlen, meine Lieder sind
Vor deinem Glantz zu wenig.
Wo die Gedanken irre gehn,
Und sich zusammen weltzen,
Wo die Vernunft erstarrt muß stehn,
Wo Adlers Flügel schmeltzen,
Wer kan da Worte finden?

2. Doch weil du selbst als Kind zu mir
Einst stammletest auf Erden,
So darf ich stammlen auch zu dir,
Ich will gern närrisch werden.
Wo Menschen-Weißheit sich kehrt um,
Wo Engel-Zungen lallen,
Da bliebe man wohl ewig stumm,
Wann dir es wird mißfallen,
Was Kinder stammlend bringen.

3. Was allen Glauben übertrifft,
Was Witz unmöglich nennet,
Hat deine Wunder-Hand gestifft,
Die keine Schrancken kennet.
GOtt wird ein Mensch, der HErr ein Knecht,
Und Menschen-Arme tragen
Den, der den gantzen Welt-Kreyß trägt.

Was kan ein Klügling sagen,
Dis Rätzel aufzulösen?
4. Du bautest aus der Jungfrau dir,
O grosser Ertz=Gesandte!
Ein Häuslein, drinn dein Hertz zu mir
In Liebes Flammen brannte.
Du kamst ins Elend nackt und bloß,
Zu kleiden mich mit Segen,
Verliessest deines Vaters Schoos,
Um mich darein zu legen
Und ewig zu erquicken.
5. Ein Fremdling wurdest du, um mich
Ins Vaterland zu leiten.
In Windeln wickelte man dich,
Mir Freyheit zu bereiten.
Du wurdest Fleisch in Davids Stadt,
Denn du warst Davids Brunne,
Das Horn des Heyls, draus lauter Gnad
Für Davids Hütte runne,
Ja Davids GOtt und Erbe.
6. Den armen Hirten schien dein Licht,
Eh als Israels Meistern.
Bey aufgeblasnen wohnst du nicht,
Du kommst zu armen Geistern.
Die Weisen stelleten sich ein,
Als Erstlinge vom Morgen,
Du wilt der Heyden Heyland seyn,
Und auch fürn Abend sorgen,
Daß deine Kinder kommen.
7. Was aller heilgen Väter Schaar
Verlangte zu erblicken,
Was Adam schon verheissen war,

Was Lamech konnt erquicken,
Was Jacob träumte, was er sung,
Was Hiob konnt genesen,
Was Davids Harf im Tempel klung,
Das alles ist zu lesen
In meines Heylands Wiege.

8. Mein Blut=Freund, mein Immanuel,
Was konnte dich bewegen,
Mein Goel, meine Lebens=Quell,
Den Scepter hinzulegen,
Zu kommen in das Jammerthal,
Um einen Wurm zu retten,
Der dir nur deine Ehre stahl,
Und in der Höllen Ketten
Zu deiner Schande prangte?

9. Ach hattest du nicht Engel gnug,
Die dir bey tausend singen?
Was konnt ein Scheusal, das den Fluch
Erwählet, mehr dir bringen?
Und o! was soll ich Schlangen=Bruth
Nun wiederum ausdencken,
Das ich für solche heisse Gluth
Der Liebe nicht möcht schencken
Zum reinen Liebes=Opfer?

10. Wär nicht der gantze Himmel dein,
Und könnt ich ihn dir geben,
So würd' es doch zu wenig seyn.
Könnt' ich mein Blut und Leben
Zu tausendmahl ausschütten dir,
So blieb ich doch in Schulden:
Weil, was du hast gethan an mir,

Und für mich wollen dulden,
Unendlich mehr verdienet.
11. Doch deine Schätze sind sehr groß,
Dich reichern keine Gaben;
Du weist, daß ich bin arm und bloß,
Du wilt von mir nichts haben;
Du giebst umsonst, und wilt allein
Aus ewigem Erbarmen
In Danckbarkeit umhälset seyn
Mit Glaub- und Liebes-Armen
Von deinen Freygekauften.
12. Doch aber dieses hab' ich nicht.
Ein mattes träges Sehnen,
Dem Leben, Eyfer, Krafft entbricht,
Ein schwaches todtes Gehnen,
Das sich in Selbst-Verdruß verdammt,
Und aus sich selbst getrieben
Gern wolte seyn noch mehr entflammt,
Um feurig dich zu lieben,
Das ist mein ganzer Reichthum.
13. Hast du beym Vieh der Gottheit Schein
Im Stalle leuchten lassen,
So kan dirs nicht zu niedrig seyn,
Im Hertzen Platz zu fassen,
Darinn, als einem dunckeln Loch,
Bisher nur Thiere wohnten,
Die unter Satans Höllen-Joch
Den schnöden Lüsten frohnten,
Von allem Witz geraubet.
14. Wo deine Klarheit bricht herfür,
Da wird ein Stall zum Tempel.
Komm, leuchte, wohne stets in mir,
Laß mich seyn zum Exempel,

Daß du bist kommen in die Welt,
Um Sünder loß zu machen,
Daß dir ein Hertz zum Thron gefällt,
Darin zuvor nur Drachen
Und böse Geister herrschten.
15. Du wirst ein' arme Creatur,
Und tritst in meinen Orden,
Du war'st mein Schöpfer von Natur,
Und bist mir gleich geworden,
Ach! mache mich dir wiedrum gleich,
Laß mich seyn neu gebohren,
Und wie ein Kind, zu deinem Reich
Von Ewigkeit erkohren,
In dein Bild vergestaltet.
16. Und hast du dann, o Seelen-Ruh!
In mir dein Werck gegründet;
So laß mich wachsen, gleich wie du,
Und werden mehr entzündet,
Um mit entzückter Glaubens-Lust
Dich brünstig zu umfassen,
Zu drücken dich an meine Brust,
Und dich nicht eh zu lassen,
Bis ich mit dir vereinet.
17. Laß mich in deinem Wollust-Meer,
O schönstes Kind auf Erden!
Von allen Fleisches-Lüsten leer,
Versenckt und truncken werden.
Dann soll mein Herz dir immerfort
Gold, Weyrauch, Myrrhen bringen,
Und meine Zung soll hie und dort
Dir Halleluja singen,
Und deine Wunder preisen,

 2. Paßi-

2. Paßions-Seufzer.

Mel. Ps. 51.

Mein Lebens-Fürst, mein auserkohrnes Theil,
Wie kan ich gnug in Ewigkeit erkennen
Die Liebes-Glut, darin du woltest brennen,
Und öffnen mir den Weg zum wahren Heyl?
O daß mein Herz so schmeltzen mögt, wie du!
Um dir in voller Danckbarkeit zufliessen,
Und dir die Frucht dann bringen wieder zu,
Die mir aus deiner Angst und Tod kommt, spriessen.

2. Du hebst dein Leiden an in dunckler Nacht,
Um mir die Nacht der Sünden zu zertheilen.
Ich sehe dich aus Salems Pforten eilen,
Und mir des Himmels Pforten aufgemacht.
Du schwebst dahin durch Kidrons schwartzes Thal,
Um aus dem Schlamm der Sünden mich zu heben.
Am Oelberg wartet auf dich Angst und Quaal,
Um deines Friedens Oelzweig uns zu geben.

3. Im Garten war die Todes-Frucht gepflückt.
Im Garten war das höchste Gut verlohren:
Und du hast einen Garten dir erkohren,
Wo du dem Rach-Schwerdt GOttes mich entrückt.
Hie wurdest du in Traurigkeit versenckt,
Mit Furcht und Schrecken um und um befangen,
Daß ich von allem, was mich nagt und kränckt,
In deiner Angst Befreyung möcht erlangen.

4. Der Lebens-Safft zerbrach der Adern Band,
Und drung mit Macht durch alle deine Glieder;

Du

Du supckest gar in Staub der Erde nieder,
Wurd'st als ein Wurm bedeckt mit Blut und
Sand.
Sonst hätt' ich müssen in der Höllen Gruft
Verzweiffelnd ewig Blut und Eiter schwitzen,
Und in des Abgrunds allertiefsten Kluft
Mich krümmen unter deines Zornes Blitzen.
5. Der Ubelthäter Schaar dringt auf dich ein
In grossen Grimm mit Fackeln, Schwerdt und
Stangen,
Ein eintzles unbewehrtes Lamm zu fangen.
So würde wider mich gewütet seyn
Von Belias ergrimmter Drachen-Schaar,
Um ein verlohrnes Schäflein zu verschlingen,
Hätt'st du dich nicht dem Wolf gestellet dar,
Als Hirte seinen Raub ihm abzuzwingen.
6. Du liessest deinen Anmuths-vollen Mund,
Mit einem schnöden Joabs-Kuß beflecken,
Um meines Herzens Falschheit zu bedecken,
Und deine Felsen-Treu zu machen kund.
Die Jünger flohen, denn du wolt'st allein
Ohn allen Trost des Zornes Kelter treten
Für die, die sonst in steter Höllen-Pein
Von dir verbannt zu seyn verdienet hätten.
7. Man stellte dich vors scharfe Blut-Gericht,
Die falschen Zungen brachten ihre Klagen;
Und du hast nicht ein Wort drauf wollen sagen:
Weil ich auf tausend konnt' antworten nicht.
Ich hatte deines Nahmens Heiligkeit
Mit Mund und That verlästert und zerbrochen:
Darum wird dir in Ungerechtigkeit
Als einem Lästerer der Stab gebrochen.

8. Die Backen-Streiche, die die böse Rott
Mit Speichel mischte, die hatt' ich verschuldet,
Du hast die allerherbste Schmach erduldet,
Sonst wär ich worden aller Teuffel Spott.
Fürnemlich hat man deines Lehr-Amts-Ehr,
O mein Prophet! recht freventlich verhöhnet,
Daß die Verachtung seiner Gnaden-Lehr,
Die ich begangen, möchte seyn versöhnet.

9. Hat Petrus dreymahl dich aus Furchtsamkeit
Verleugnet, und damit dein Herz durchstochen!
Ach wie viel öffter hab ich Treu gebrochen!
Doch es ist mir, o HErr! wie Petro leyd,
Und darum hast du den treulosen Knecht
Beständig noch zu lieben fortgefahren.
Ach! bring mich auch, wenn ich verirrt, zurecht,
Laß deinen Geist dis schwache Rohr bewahren.

10. Man schleppt dich frühe vor Pilati Haus,
Weil du auch wilt für unbeschnittne leiden,
So giebt man dich an Sünder aus den Heyden.
Man schreyt als einen Aufruhr-Stiffter aus
Den Friedens-Fürst, den König aller Welt:
HERR, ich bekenn die Schuld, ich war verlohren,
Weil ich mich deinen Feinden zugesellt,
Und meine Lust zum König hatt' erkohren.

11. O Unrecht, daß man dich mit Barrabas,
Dem Mörder, auf die Waag-Schaal durffte setzen!
O Greuel, daß man dich durfft schlimmer schätzen,
O Raserey! O mehr als Cains Haß!
Doch warum zürn' ich mit der Juden Wuth?
Ich Seelen-Mörder bin so toll gewesen,

Ich

Ich hab elender Dampf fürs höchste Gut,
Ich hab den Tod fürs Leben auserlesen.

12. Das Mord-Geschrey, das an den Himmel stieß,
War nicht so schwer, als meine Sünden riefen,
Die Ströme Bluts, die dir vom Leibe triefen,
Da dich Pilatus scheußlich geisseln ließ,
Sind mir zum Spiegel der Blut-rothen Schuld,
Der Höllen-Streiche, der Gewissens-Pfriemen,
Die du für mich erlitten in Geduld,
Um zu genesen mich durch deine Striemen.

13. Der Ehren König trägt ein Purpur-Kleid,
Damit ich möcht in reiner Seide gläntzen;
Den blutgen Scheitel müssen Dornen kräntzen,
Zu schencken mir den Glantz der Herrlichkeit.
Man tritt den Glantz der höchsten Majestät,
Durch spöttisch Knien, freventlich mit Füssen,
Weil ich sonst ewiglich verdienet hätt',
Als Frevler wider GOttes Kron zu büssen.

14. O GOttes-Lamm! wie willig trägest du
Das Fluch-Holtz, um den Fluch von mir zu heben;
Das Holtz, das mir solt Lebens-Früchte geben,
Und unter seinem Schatten schaffen Ruh.
Du Himmels-Zierde, du hängst nackt und bloß,
Um meiner Nacktheit Schande zu bedecken.
Du wirst zum Scheusal für mich Erden-Kloß,
Um von dem Sünden-Dienst mich abzuschrecken.

15. Du bist, du Knochen-volles Golgatha,
Das Trau'r-Gerüste, drauf der Schöpfer litte;
Der Kampf-Platz, drauf der Weibes-Saame stritte;

Der

Der Schau-Platz, drauf mans höchste Wunder
sah,
Hier hänget aller Opfer Gegen-Bild.
Der Bürge zahlet hie den letzten Scherfen.
Hie wird durchbohrt mein ein'ger Glaubens-
Schild
Vom Pfeil, den GOTTes Zorn auf mich wolt
werfen.

16. Der zwischen Erd und Himmel Frieden
schafft,
Hängt als ein Scheusal zwischen Luft und Erden.
Solt ich der Engel Mitgeselle werden,
Er mußte zwischen Mördern seyn verhaft.
Sein gantzer Rock und sein geviertelt Kleid
Zur Beute wurd den Knechten überlassen.
So solt das Kleid seiner Gerechtigkeit
Der gantzen Welt gevierdter Kreiß umfassen.

17. Das Bundes-Blut erwieß die erste Kraft,
Am Schächer, der noch in der letzten Stunde
Durch wahre Buß und Glauben Gnade funde.
Für alle Sünden war nun Rath geschafft.
Doch ist aus tausend einem dis geschehn,
So ist dem sichern Fleisch nichts eingeräumet,
Der andre Schächer mußt zu Grunde gehn,
Weil er die rechte Gnaden-Zeit versäumet.

18. Der Tag ging JEsu unter und mir auf.
Dem Sonnen-Schöpfer will kein Licht mehr
scheinen.
Der Helfer muß als ein Verlassner weinen.
Sein Angst-Geschrey hemmt der Geschöpfe Lauf.
Wer zittert nicht? Der Löw aus Juda brüllt;

Den

Den Sohn der Liebe trifft des Vaters Ruthe:
Was Wunder, daß sich die Natur verhüllt?
O Seelen-Licht, was schmeckst du mir zu gute!

19. Nun weiß ich, daß die Macht der Finsterniß
Zerstöhret ist. Muß ich schon rathloß gehen
Durch dunkle Thäler, und verlassen stehen
Von allem Trost, so bin ich doch gewiß,
Daß eh die Sonne wird von Glut und Schein
Beraubet in des Abgrunds Kluft sich sencken,
Eh ich von JEsu werd geschieden seyn,
Und eh er nicht wird meiner mehr gedencken,

20. Du wirst, o Lebens-Brunn! für Durst verzehrt,
Kaum ist ein Tröpflein Eßig dich zu laben,
Und alle Ströme deiner Himmels-Gaben
Sind meinem Durst in Überfluß beschehrt,
Du gibst dein Leben endlich in den Tod,
Dringst durch den Tod ins Paradies zum Leben,
Um mir in meiner letzten Todes-Noth
Aus freyer Gnad die Lebens-Cron zu geben.

21. Drum soll, so lang' ein' Ader in mir schlägt,
Mein Hertz dein Creutzes-Bildniß in sich schliessen,
Mein Mund in Lob-Gesängen sich ergiessen,
Mein Alles seyn zum Opfer dargelegt.
Die Sünde, die dir solche Centner-Last
Hat aufgebürdet, will ich stets verfluchen,
Und was du für mich abgetragen hast,
Mit treuer Liebe zu vergelten suchen.

22. Die Seite, die dir ist mit einem Speer
Durchstochen, soll mir seyn zur Zufluchts-Kammer,
Darin ich mich fest an dein Herze klammer.

Wann Belial mich jagt mit seinem Heer,
Dein Blut mir stets zum offnen Brunnen sey,
In dessen Abgrund sich die Schuld verliere.
Schenck deines Geistes Wasser mir dabey
Der mit dem Schmuck der Heiligkeit mich ziere.

23. Kommst du mit Blut und Wasser dann zu mir,
Ich will dir Blut und Wasser wieder bringen,
Ich will mich durch den offnen Vorhang schwingen,
Und nahen in Freymüthigkeit zu dir,
Ich will in meinem letzten Todes-Kampf
Des Blutes Kraft, des Geistes Pfand anrühren;
Dein Blut wird giessen aus der Höllen Dampf,
Dein Geist ins Himmels-volles Erbtheil führen.

---

3. Seufzer, um die Kraft der Auferstehung JEsu Christi.

Mel. HErr Christ der einge GOttes rc.

Mein Fels hat überwunden
Der Höllen ganzes Heer
Der Drache liegt gebunden.
Die Sünde kan nicht mehr
Mich durchs Gesetz verdammen:
Denn alle Zornes-Flammen
Hat JEsus ausgelöscht.

2. Auf dann, mein Hertz, und bringe
Dem Heiland Danck davor,
Vertreib die Furcht, und schwinge
Im Glauben dich empor,

Wirf

Wirf des Gewissens Nagen,
Dein Sorgen und dein Zagen
In Christi leeres Grab.

3. Ist JEsus auferstanden,
Mit Herrlichkeit geschmückt,
So bist du ja den Banden
Des Todes mit entrückt.
Kein Fluch ist übrig blieben,
Die Quittung ist geschrieben,
Daß alles sey bezahlt.

4. Ach! wilt du noch nicht glauben,
Du ungewisser Geist?
Welch Teufel kan dirs rauben,
Was JEsus dir verheisst?
Der Licht, Kraft, Fried und Leben
Geneiget ist zu geben
Als seines Sieges Frucht.

5. Wohlan dann, Fürst des Lebens,
Ich bring dir, was ich hab,
Ich matte mich vergebens
Bey meinen Wunden ab.
Ich kan sie nicht verbinden,
Soll ich Genesung finden,
Du mußt sie rühren an.

6. Gieb meinem Glauben Klarheit
Zu sehn, HErr JEsu Christ,
Daß du Weg, Leben, Wahrheit,
Daß du mir Alles bist.
Die finstre Wolcken theile
Der Zweifelung, und heile
Des Glaubens dürre Hand.

7. Laß mich nicht länger wancken
Gleich einem Rohr im Wind;

Besänfft'ge die Gedancken,
Die voller Unruh sind.
Du bist der Stuhl der Gnaden,
Wer mühsam und beladen,
Den rufft du ja zu dir.

8. Ich will nicht mehr vergeblich
Bey mir mich halten auf,
Ich finde nichts erheblich,
Zu hemmen meinen Lauf
Zu deinen offnen Armen,
Die gantz dein frey Erbarmen
Mir Angel-weit auffsperrt.

9. Ich darff dem Abgrund pochen
Auf deine Macht und Treu.
Die Riegel sind zerbrochen,
Die Fessel sind entzwey.
Des Werck-Bunds Donner-Keile,
Des Satans Feuer-Pfeile
Zermalmt mein Glaubens-Schild.

10. Mein Jammer macht dich herrlich,
Mein Mangel macht dich reich,
Kein Stanck ist dir beschwerlich.
Dein Vater-Herz wird weich,
Wann du, o Herzen-Gründer!
Das Hertz verfluchter Sünder
Im Angst-Pfuhl zappeln siehst.

11. Hast du den Tod verschlungen,
Verschling ihn auch in mir.
Wo du bist durchgedrungen,
Da laß mich folgen dir.
Erfülle mein Verlangen,

Und laß den Kopf der Schlangen
In mir zertreten seyn.
12. Den Götzen Eigen-Liebe,
Das ist, das Seelen-Gifft,
Zerstöhr in mir, und giebe,
Daß alle Fleisches-Trifft,
Die dich ans Creutz geheftet,
Gantz möge sein entkräftet
Durch deines Creutzes-Kraft.
13. Lebst du, laß mich auch leben
Als Glied an deinem Leib,
Daß ich gleich einem Reben
An dir, dem Weinstock, bleib.
Gieb Geistes Safft zur Nahrung;
Gieb Stärcke zur Bewahrung
Der Pflantzung deiner Hand.
14. Leb' in mir, als Prophete,
Und leid mich in dein Licht,
Als Priester mich vertrete.
Mein Thun und Lassen richt.
Um deinen gantzen Willen
Als König zu erfüllen.
Leb', Christe, leb' in mir.

5. Pfingst-Gedancken.

Mel. **Brunnquell aller Güter.**

Vater aller Gnade,
Ich ein Wurm und Made
Lieg vor deinem Thron.
Höre meine Bitte,
Die ich dir ausschütte,
Hör in deinem Sohn!

Alles wilt du ja gewehren,
Was wir nur in ihm begehren,
2. Es sind keine Schätze,
Lust noch Ehren-Plätze,
Die ich bey dir such.
Deines Geistes Gabe,
Wenn ich die nur habe,
Wohl, dann hab ich gnug.
Und die wilt du gern verleihen
Denen, die drum zu dir schreyen.
3. Mußt dein Sohn nicht sterben,
Um mir zu erwerben
Diesen Wahrheits-Geist?
Kan dein Siegel fehlen?
Wilt du das verheelen,
Was dein Wort verheißt?
Kan ich Preiß und Dienst dir geben,
Ohne deines Geistes Leben?
4. Arge Väter haben
Ihren Kindern Gaben
Oft getheilet mit.
So wirst du nicht minder
Dencken deiner Kinder,
Hören ihre Bitt,
Und wenn um den Geist sie flehen,
Lassen ihre Bitt geschehen,
5. Hab ich schon sehr ofte,
Wenn dein Geist anklopfte,
Ihme widerstrebt;
Mein GOtt, ich bereue,
Daß ich in Untreue
Hab so lang gelebt,

Ach vergieb doch dem Rebellen,
Der mit Buß sich ein will stellen!
6. Komm dann, Hertzens-Zwinger,
Heyl- und Friedens-Bringer,
Komm, GOtt Heil'ger Geist!
Zwing mich in die Bande,
Bring mich in dem Stande,
Drinn GOtt wird gepreißt.
Bring den Oel-Zweig, Himmels-Taube,
In die Seele, daß ich glaube.
7. Vater aller Geister,
Alles Lebens Meister,
Mach mich lebendig.
Sünden-Unflaths Hasser,
Reinstes Sprengungs-Wasser,
Komm und saubre mich.
Wasch mich wohl, und tilg die Flecken,
Die mir Leib und Seel bedecken.
8. Klarster Wahrheits-Spiegel,
Festes GOttes-Siegel,
Leuchte dem Verstand,
Daß der Gottheit Grösse,
Und mein's Hertzens Blösse
Mir werd recht bekannt.
Führ mich in die Gnaden-Tieffen
Die nie Fleisches-Witz begriffen.
9. O du GOttes Stärcke!
Komm, zerbrich die Wercke
Belials in mir,
Durch des Wortes Hammer.
Schaff, daß ich mich klammer
Einiglich an dir.

Deinem Trieb mich gantz ergebe,
Und nach deinem Willen lebe.

10. Keusches Liebes-Feuer,
Mache mich getreuer
Deinem Liebes-Band.
Laß in deinen Flammen
Hertz und Seel zusammen
Ewig seyn entbrannt.
Laß mich gleich den Seraphinen
Dir in Hitz und Eifer dienen.

11. Wird mich schon zuweilen
Trågheit übereilen,
Dåmpfen diese Glut;
O du stilles Sausen,
Wollst mich dann anbrausen,
Wie man Funcken thut.
Laß bey deines Odems Hauchen
Nie mein glimmend Tocht verrauchen.

12. Hast du an den Zungen,
Die GOtt's Thaten sungen,
Wunder dort gethan;
Rühr mit Eyfers-Kohlen
Vom Altar zu holen
Meine Lippen an,
Daß, so lang ich Odem ziehe,
Mich in GOttes Ruhm bemühe.

13. Wenn ich traurig sitze
In Versuchungs-Hitze,
Tröster, tröste mich.
Laß die Ströme fliessen,
In mein Hertz sich giessen
Stets und mildiglich,

Die das dürre Erdreich laben,
Mit den reichsten Himmels-Gaben.
14. Ich kan alles tragen,
Ich darf alles wagen,
Weil du bist mein Pfand.
Ewig bey mir bleibe.
Alle Noth vertreibe.
Führ mich bey der Hand.
Bring zu deinem Ruhm zu Ende
In mir das Werck deiner Hände.
15. Dieser Leib der Sünde,
Drinn deins Tempels Gründe
Dennoch feste stehn,
Wird, wenn er verzehret
In dem Staub, verkläret,
Aus dem Grabe gehn.
Da werd ich für deine Wercke
Bringen dir die Macht und Stärcke.

5. Andachts-Lied beym heiligen Abendmahl.

Mel. Wie schön leuchtet.

Du Fels des Heyls am Creutzes-Stamm,
Für meine Sünde, wie ein Lamm,
Gemartert und geschlachtet!
Dein Leiden ist ein Büschlein mir
Aus Myrrhen, welches für und für
Auf meiner Brust vernachtet,
Wo ich Stets mich
Wohl erquicke, Und erblicke
Seelen-Weide,
Ja die Wurtzel aller Freude.

2. Dein Fleisch giebt wahre Seelen-Speis'
Dein Blut wäscht rothe Sünden weiß.
Dein Fluch-Holtz ist mein Stecken,
Der mich in Schwachheit unterstützt;
Ein Brunn, draus Lebens-Wasser sprützt:
Ein Schild, der mich kan decken,
Der nicht zerbricht
Vor den hellen Zornes-schnellen
Donner-Keilen,
Vor des Abgrunds Feuer-Pfeilen.
3. Wie lieblich ist dein Liebes-Mahl?
Da seh ich, mit was Angst und Quaal
Die Liebe dich umhüllet.
Da werd ich als aus deiner Hand
Mit deinem theursten Gnaden-Pfand
Erquickt, mit Lust erfüllet:
Wann du, JEsu,
In Erbarmen Dich der armen
Seele schenckest,
Und an deinen Eyd gedenckest.
4. Wer bin ich? o Blut-Bräutigam!
Ich steck im tiefsten Sünden-Schlamm;
Doch kommst du mich zu laden,
Mich Höllen-Wurm, der Fluch und Pein
Verdienet, mich, mich führst du ein
Zur Tafel deiner Gnaden,
Deiner Reiner
Himmels-Gaben, Welche laben
Das Verlangen,
Das auf Hofnung lag gefangen.
5. Ich hab den fest-beschwornen Bund
So offt gerissen in den Grund,

Und mein Gelübd verlassen.
Die Schuld ist groß, der Glaube klein.
Doch wilt du mir versühnet seyn,
Und nimmermehr mich hassen.
Dein Wort, mein Hort,
Bleibt beständig, Wie abwendig
Ich gewesen,
Du wilt mich aufs neu genesen,

6. Drum sinckt vor dir ein ledig Hertz,
Das nichts dir bringt als Sünden-Schmertz,
In Selbst-Verfluchung nieder.
Ich bin mir selber gram, daß ich,
Mein Schatz, so offt geteuschet dich.
Ich komm in Demuth wieder.
Willig Bin ich,
Dir aufs neue Huld und Treue
Zu verschreiben,
Wann dein Geist mich nur wird treiben.

7. Ach! komm in deinen Garten dann,
Ich will dir bringen, was ich kan,
Was du mir erst gegeben.
Wilt du noch mehr? so gieb es mir.
Ich will es wieder bringen dir.
Der Weinstock giebt den Reben
Kräfte, Säfte,
Die von innen Hertz und Sinnen
Aufwerts jagen,
Und die reife Früchte tragen.

8. Stärck meinen Glauben, um das Kleid
Der ewigen Gerechtigkeit
Freymüthig anzuziehen.

Ich komm in fester Zuversicht.
Dein Bundes-Siegel fehlt ja nicht.
Du hast es mir verliehen,
Daß ich Frölich
Darf erscheinen, Und in deinen
Ofnen Wunden
Hab ich freyen Zutritt funden.
9. Von dir hab' ich das Priesterthum,
Daß ich ins innerst Heiligthum
Darf unverhüllet gehen.
Den Vorhang riß dein Tod entzwey.
Ich darf als Bunds-Genosse frey
Vor deinen Antlitz stehen.
Grämen, Schämen
Hat ein Ende, Weil die Hände
Sind durchgraben,
Die für mich bezahlet haben.
10. Hie ist die Liebe mein Panier.
Dein Liebes-Altar brennt in mir.
Du hast mein Hertz genommen.
Du hast mir Lebens-Brod geschenckt.
Ich werd aus Edens Strom geträncket.
Du wirst bald selber kommen,
Und mich Ewig
Dir vereinen, In dem reinen
Paradeise,
Wo du Manna giebst zur Speise.
11. Gieb nur, daß so wie sich für jetzt
Mein Hertz in deiner Füll ergötzt,
Es in dir möge bleiben;
Und daß den Vorsatz, den ich hab!
Erneuert, keine Furcht, kein Grab

Noch Hölle mög vertreiben.
Ich will Nun still
An dir kleben, In dir leben.
Tausend Welten
Können gegen dir nichts gelten.

12. Laß mich durch dieses Honigs Kraft
Gestärcket meine Wanderschaft
Fortsetzen durch die Wüste.
Gieb, daß Egyptens Fleisch-Topf nie
Von dir, o Himmel-Brod, mich zieh
Zum Lock-Aaß böser Lüste.
Komm bald! HErr, halt
Deiner Tauben Treu und Glauben
Unzerbrochen,
Wie dein Wort und Pfand versprochen.

6. Die nie verfinsterte Sonne der Gerechtigkeit.

Mel. Ps. 42.

Lebens-Sonne, deren Strahlen
Auch im finstern geben Schein.
Dich nach Würden abzumahlen,
Ist der Sonnen Glantz zu klein.
Aller Sternen güldne Pracht
Gegen dir ist lauter Nacht.
Mond und Sonne müssen weichen,
Und vor deinem Glantz erbleichen.

2. Ist das Licht süß anzusehen,
Das die Sonne zu uns schickt:
Alles muß in Freuden stehen,
Was dein liebreich Hertz erblickt.

Du hast mitten aus der Nacht
Licht und Leben wiederbracht,
Da die Sonne sich verhüllte,
Weil den Zorn ihr Schöpfer stillte.
3. O! wie sah man dich im duncklen,
Da du zwischen Mörder hingst,
Deiner Liebe Feuer funckeln,
Womit du dein Volck umfingst.
Hättst du nicht des Abgrunds Dampf
Ausgetilgt durch deinen Kampf,
Ewig müsten wir ersticken
In der Höllen Rauch und Stricken.
4. Komm dann, JEsu! deine Klarheit
Allen Sünden-Dunst zerbricht.
Zeige mir den Weg der Wahrheit,
Zeig dein helles Angesicht.
Treib aus meinen Hertzen aus
Alle Schatten. Laß dein Haus,
Drinn du dich wilt ewig spiegeln,
Belial dir nicht verriegeln.
5. Siehst du nicht des Hertzens Höhle,
Wie sie ist Verwirrung voll?
In dem tieffsten Grund der Seele
Glänzt es noch nicht, wie es soll.
Ach wann soll dann einst dein Glantz
Meinen Geist verklären gantz?
O daß einst möcht alles sterben,
Was dein Licht nur kan verderben.
6. War'st du's nicht, der aus der Tieffe,
Drinn die Welt versuncken lag,
Durch ein Wort dem Lichte rieffe?
Und wie plötzlich, wurd es Tag?

Star-

Starcker GOtt, dem nichts entbricht,
Sprich noch einst: Es werde Licht!
Laß das Fleisch in seinen Lüsten
Nicht mehr wider dich sich rüsten.
7. Laß in deinem Licht mich wandeln,
O du heller Morgenstern!
Laß mich suchen so zu handeln,
Wie mir zeigt des Worts Latern.
Und gleichwie du für und für
Bist des Vaters Bild und Zier,
Also laß auch deine Strahlen
In mir deine Gleichniß mahlen.
8. Ich muß, wie du mich, dich kennen,
Ich muß heilig seyn, wie du;
Und wie du in Liebe brennen.
Gib mir Licht und Kraft dazu.
War des Tempels Dunckel nicht
Allzu eng vor deinem Licht,
Warum woltest du dich schämen,
Platz in meinem Geist zu nehmen?
9. Wohne, herrsche, leuchte, heile,
Dir, dir räum ich Hertz und Muth;
Sey mir stets zur Feuer-Säule;
Fülle mich mit Licht und Glut;
Eine Sonne wärmt die Welt;
Eine Sonne mir gefällt.
Würge, die mich nicht erhitzen,
Was solt mir mein Leben nützen?
10. O daß ich dich hie möcht spüren
Im verborgnen unverrückt,
Und in dir mich stets verlieren,
Wenn ich deinen Glantz erblickt!

Weicht

Weicht ihr Sinne! schweig Verstand!
Hie wird etwas mehr erkannt,
Als dein Circkel kan ermessen.
Witz und Kunst wird hie vergessen.

11. Hie bedarf ich keine Sonne,
Die nur meinen Leib ergötzt.
Dein Antlitz giebt reine Wonne,
Die kein Wollust-Wurm verletzt,
Die in Ewigkeit hält aus,
Wenn dis irrdsche Sonnen-Haus
Wird zerschmeltzen, und mit Krachen
Aller Welt-Lust Ende machen.

12. Muß ich schon in Mesechs Wohnung
Seufzen, girren mannichmahl,
Ach! ein Strahl ist gnug Belohnung,
Ach! ein süsser JEsus-Strahl
Hat viel grössre Lieblichkeit,
Als die Hölle Bitterkeit;
Und in dieser Liebes-Kammer
Wird verschmertzt der Sünden Jammer.

13. Ja wilst du dich schon verstecken
Einen Augenblick vor mir,
Es soll mich doch nicht erschrecken,
Ich will schweigen, trauen dir.
Du wirst deinen Bund und Eyd
Halten fest in Ewigkeit.
Wenn die Sonne wird vergehen,
Bleibet doch dein Wort mir stehen.

14. Du solst auch im finstern heissen
Meines Hertzens ein'ges Licht.
Tod und Grab kan nicht zerreissen,
Was dein Testament verspricht.
Prüfe, forsch mich, wie du wilt

Du bleibst mir doch Sonn und Schild.
Hast du dich mir schon entnommen,
Du wirst elend wieder kommen.
15. Komm nur bald, und laß dein Ways'lein
Dir nachschmachten nicht zu lang
In dem dürren Todes-Häuslein,
Da der Seelen offt wird bang.
Ende meinen Kampf und Lauf.
Geh in Herrlichkeit mir auf.
Laß vor deinem Thron mich stehen,
Und dein Antlitz ewig sehen.

Seufzer um Adlers-Flügel.

Mel. Psalm 77.

Wer giebt mir Adlers-Flügel,
Um mit losgerissnem Zügel
Muth, Begierden, Sinn und Hertz
Aufzuführen Himmel-werts!
Ach! wann wird das Jahr anfangen,
Da zur Freyheit wird gelangen
JEsu freygekaufte Schaar,
Die so lang gefangen war.
2. Wie viel Fessel, wie viel Stricke
Bleiben fort und fort zurücke?
Draussen hat die arge Welt
Ihr dreyfaches Garn gestellt.
In mir ist ein Leib der Sünden.
Ja ein Pfuhl, der nicht zu gründen,
Da der Geist wird matt und weich
In verkehrter Triften Schleich.
3. Ich solt längst seyn aufgeflogen,
Da die Welt mich stets betrogen.
Himmel, Erde, Luft und Meer

Hab' ich funden arm und leer.
Und mit Schaden selbst erfahren
Daß sie mir zu ende waren,
Weil den unsterblichen Geist
Kein vergänglich Wesen speist,
4. Ich solt seyn längst aufgeflogen,
JEsus hat mich offt gezogen,
Und eröffnet mein Gesicht,
Um zu sehn das helle Licht,
Das sich in den Seelen spiegelt,
Die mit Glaub und Lieb geflügelt,
JEsu Wunden frey und los
Sich erwählt zum Felsen-Schloß.
5. Ja ich weis noch wohl die Stunden,
Da ich von mir loß gebunden
Dacht ich wär dem Netz entrückt,
Und in JEsu Hertz entzückt.
Ich sah Händ' und Seite offen,
Draus die Lebens-Wasser troffen.
Ich empfund, des Geistes Pfand,
Und der zartsten Liebe Brand.
6. Ich dacht, nimmer kans geschehen,
Daß ich werd zurücke gehen,
Weil ich nun in Ewigkeit
JEsu Leib und Seel geweyht;
Weil der Glantz der Sternen-Bühne
Gegen ihn, wie nichtes, schiene;
Weil mein' Armuth ich vergaß
Da in JEsu Schooß ich saß.
7. Alles wolt' ich willig wagen,
JEsu Schmach mit Freuden tragen,
Und durch tausend Ungemch
Tod und Höll ihm folgen nach.

Doch wie bald sunck mein Gefieder
Kraft-los und versenget nieder!
Meine Trägheit und Untreu
Find ich alle Stunden neu.

8. Ich verfluche selbst die Regung,
Die mich bringet in Bewegung,
Ich fleh täglich: Wär' sie doch
Gantz erdrückt durch Christi Joch!
Aber wie ich seufz und lächze,
Und um Kraft zur Stillung ächze,
Der geringste Vorwurf kan
Neu Getümmel stiften an.

9. Will sich dann, o Seelen-Leben!
Meine Seel zu dir erheben:
Ach wie bald bin ich beschämt,
Daß die Flügel sind gelähmt,
Die den Geist erheben sollen;
Daß kaum leere Worte wollen
Bey vertreugtem Hertzens-Grund
Stammlend fliessen von dem Mund.

10. Zwar ich weiß, ein träg Geblüte
Ist ein Riegel dem Gemüthe,
Und das Fleisch, das Sünden-Aas,
Macht den Geist zum Guten laß.
Aber ists nicht noch zu kräftig,
Wanns im Eitlen ist geschäftig?
Solls in deinem Dienst allein
Lust-los und erschöpfet seyn?

11. Nein, mein GOtt, ich will nicht heucheln,
Noch dem alten Adam schmeicheln.
Stünd ich besser auf der Wacht,
Hätt ich auf mein Hertz mehr acht,
Würd ich mehr an dich gedencken,

Und was du hast wollen schencken,
Wenden an, ich würd vielmehr
Tüchtig seyn zu deiner Ehr.

12. Doch du bist der treue Hirte,
Der verlohrne und verirrte
Schaafe sucht, und Lämmer trägt.
Du hast mir zum Pfand gelegt
Deine Treu, und mir verschrieben,
Daß du mich wilst ewig lieben,
Daß die täglich neue Schuld
Nie soll brechen deine Huld.

13. Dich soll dein Beruf nie reuen,
Du woltst keinen Eyter scheuen,
Heilen meinen Sünden-Grind,
Und mich als ein erstes Kind
Säugen, nähren und zum Leben
Stets erneute Kräffte geben.
Darauf hab ich es gewagt,
Und im Glauben ja gesagt.

14. Laß dich dann, mein Liebster finden
Von der armen, nackten, blinden
Seele, die mit Thränen dir
Hält dein Wort und Siegel für;
Die zu deinen Füssen lieget,
Und als Staub, im Staub sich bieget.
Laß des Hertzens Angst und Pein
Dringen in dein Hertz hinein.

15. Hast du dich mit mir vermählet,
Mich zu deiner Braut erwählet,
Deines Raths Beständigkeit
Kan ja meine Nichtigkeit
Uberwiegen und verschlingen.
Daß ich dir nichts könnte bringen,

War dir ja bekannt genug,
Auch vor deinem ersten Zug.

16. Ewig liebender Erbarmer!
Findest du mich arm, je armer
Ich nun zu dir komm, je mehr
Werd ich deines Reichthums Ehr,
Den du an mir kanst erweisen,
In vollkomm'nem Glantze preisen.
Du wilt denen ja allein,
Die nichts haben, Alles seyn,

17. Laß mich dann aus dir empfangen
Neue Kraft, um zu gelangen
In dein innerst Heiligthum.
Laß dein Erb' und Eigenthum
Nichts am eiteln Dienst der Erden
Länger angefesselt werden.
Freyer König, mach mich frey
Aus Egyptens Sclaverey.

18. Soll ich ewig Himmels-Kronen
Tragen, und im Lichte wohnen,
Gieb, daß irrd'schen Schein und Pracht
Ich für Koth und Schatten acht;
Daß ich aus mir selbst entzogen,
Und dem Sichtbaren entflogen,
In der unsichtbaren Zier
Deines Reichs mich gantz verliehr.

19. O! daß mich nichts möchte quälen,
Als nur, wann in meiner Seelen
Ich den reinsten Himmels-Kuß
Deiner Liebe missen muß.
O! daß mich nichts möcht erquicken,
Als wann du mit Gnaden-Blicken

Im Verborgnen mich anlachst,
Und in Wollust truncken machst.
20. O daß ich die Glut mit fühlte,
Die dein Eingeweid umwühlte,
Da du aufgehoben hast
Meiner Sünden Centner-Last;
Die die Zorn-Glut GOttes dämpfte,
Die mit Tod und Hölle kämpfte,
Die am Creutz dich martern ließ,
Die dein Lebens-Licht ausbließ!
21. Möcht ich lieben, wie du liebest,
Möcht ich bringen, was du giebest!
O wie würden dann in ein
Du und ich geschmoltzen seyn?
Doch du wirst es mir gewehren:
Denn wie kans zu deiner Ehren
Dienen, daß ich immer klag?
Zeuch mich, HErr, so lauf (flieg) ich nach!

8. Habt nicht lieb die Welt rc.

Mel. des 103. Psalms.

Verbannte Welt, du solst mich nicht mehr blenden.
Mein Geist will sich zu bessern Gütern wenden.
Ich fühle, daß dein Strick ist los gemacht,
Dein Zauber-Werck, dran Sünden-Diener lecken,
Will mir nicht mehr, wie sonst, nach Honig schmecken,
Weil JEsus himmlisch Manna mir gebracht.
2. Die Freundschaft ist mit dir zu Grund gerissen.
Ich kan nun deines falschen Dampfs wohl missen.
Ich halt die Zeit verlohren und verflucht,

Darinn

Darinn ich deinem Schatten nachgejaget,
Dieweil mir mein zerrissnes Hertze saget,
Daß ich nur Koth für Perlen hab gesucht.

3. Du bist fürwahr nicht werth geliebt zu werden.
Dein Ursprung und dein Wesen ist auf Erden,
Wo Belial sein Reich hat eingesenckt.
Mein Geist, der von dem Vater neu gebohren,
Ein himmlisch Reich hat für sein Theil erkohren,
Ist nun nicht mehr in deinem Kreiß beschrenckt.

4. Könntst du schon tausendmahl dich selbst vermehren,
Und dann dich gantz in meinem Schooß ausleeren,
So würds doch mir nur wie ein Tröpflein seyn,
Das an dem Eymer hangen ist geblieben,
Wie Stäublein, die vor leichtem Wind wegstieben.
Dein Circkel ist für meinen Lauf zu klein.

5. Die Creatur muß vor dem Schöpfer weichen.
Der Firniß muß vor lauterm Golde bleichen.
Wer seine Ruh in dir zu finden meynt,
Der hat noch nie empfunden, was für Gaben
In JEsu Schooß die matte Seele laben,
Die er mit sich in reiner Glut vereint.

6. Was ist des Fleisches Wollust und Ergötzung,
Als Schlamm und Unflath, der nur zur Verletzung
Und zur Verwüstung dem Gewissen streckt,
Wo für ein augenblickliches Wolleben
Ein ewig ewig Heyl wird rasend hingegeben;
Wo Drachen-Gift in Zimmet-Rinden steckt.

7. In meines Heilands Armen, Brust und Wunden
Hab' ich der reinsten Wollust Quell gefunden.
Hie kost ich Himmels-Trank und Engel-Speis.
Hie bin ich als im Liebes-Meer versuncken,
Hie werden die Begierden satt und truncken.
Hie ist mein Canaan und Paradeiß.

8. Ein Auge, das sich sehnt nach irrd'schen Gütern,
Das überlaß ist sclavischen Gemüthern,
Frey seyn, ist mehr als güldne Ketten werth.
Mit Staub sich füllen ist die Art der Schlangen.
In leeren Blasen löscht sich kein Verlangen,
Das schier für Durst nach GOtt ist ausgezehrt.

9. Laß Gold und Perlen noch so helle gleissen,
Mein Bunds-GOTT hat was bessers mir verheissen.
Er selber ist mein Schatz, mein Lohn, mein Gold,
Mein Alles, ausser dem ich nichts begehre,
In dessen Huld ich alles gern entbehre.
Wer ist, der mehr als alles haben wolt?

10. Wie thöricht ists, wenn arme Sünden-Maden
Mit Hochmuth-Schwulst ihr trotzig Hertz beladen?
Was hilft ein hoher Stand, ein Königreich,
Wo man elenden Lüsten dienstbar bleibet?
Was hilfts, daß man von uns viel sagt und schreibet?
Der Tod macht Bettelstab und Kronen gleich.

11. Ich bin zum höchsten Fürsten-Stand gekommen,

Weil

Weil GOTT für Kind und Braut mich angenommen.
Ich bin sein Reichs-Genoß. Der Ehren-Krantz,
Den er mir schenckt, glänzt heller, als die Sternen.
Wohl denen, die es durch Erfahrung lernen,
Wie prächtig sey der Himmels-Bürger Glantz.

12. Wenn sich der Himmel wird zusammen weltzen,
Wann Erde, Luft und Wasser werden schmeltzen,
Wann kommen wird der Richter, der nicht fehlt,
Wann höllisch Feu'r das Schein Gut wird verzehren,
Wann Satans Reich in Asche wird verkehren,
Dann wird man sehn, wers beste Theil gewählt.

13. Wer dann der Welt dreyfachen Greuel-Götzen
Hat höher dürfen als den Schöpfer schätzen,
Wird in Verzweifelung zu Grunde gehn.
Wer aber auf das unsichtbare Wesen
Sein gantzes Hertz gesetzt hat, wird genesen,
Und ewig fest in GOtt gewurtzelt stehn.

9. Eine Ruh in der Unruh suchende Seele.

Mel. des 25. Psalms.

Höchst erwünschtes Seelen-Leben,
Ach wie unbekannt bist du,
Wo des Geistes Kräfte streben
Nach der güldnen Himmels-Ruh,
Ach wie eitel ist der Wahn,
Der des Fleisches Sinn verblendet,

Wann er klebt der Erden an,
Sich zum Rauch und Schatten wendet.
2. Ach wie oft bin ich gerathen
In dieselbe Blindheits-Nacht,
Wann ich Regungen und Thaten
Nicht sorgfältig hab bewacht!
Hat nicht die Erfahrung mir
Meine Thorheit oft gelehret,
Wann ich, HErr, es klage dir,
Mich in Unruh abgezehret?
3. Zwar der Schluß ist oft genommen,
Daß ich mich wolt reisen los.
Aber wanns zur That sollt kommen,
Fand ich mich von Kräften bloß.
Ich gefangner, Armer ich,
Wer reißt mir das Netz in Stücken?
Fels des Heyls, erbarme dich,
Hilf mir aus der Höllen Stricken.
4. JEsu, Stärcke der Verzagten,
Der du giebst den Matten Ruh,
Wahre Zuflucht der Geplagten,
Zwing mein Herze, zwings darzu,
Daß die gantze Creatur
Nichts in meinen Augen scheine,
Und ich darauf dencke nur
Wie ich ewig sey der Deine.
5. Ach zermalme das Verlangen,
Das noch etwas Irrdsches will.
Nimm den Teufels Sinn gefangen,
Der nicht hält in allem still.
Gieb, daß ich in dieser Welt
Nichts der Sorge werth mag achten,

Weil

Weil du mich darein gestellt,
Um nach besserm gut zu trachten.
6. Gieb mir Augen, um zu sehen
Deines Reiches Gnaden-Schein.
Gieb mir Kräfte um zu gehen.
Bis ins Heiligthum hinein.
Mache mich mit dir bekannt,
Laß in deinen Liebes-Flammen
Hertz und Seele seyn entbrannt,
Knüpfe dich und mich zusammen.
7. Weicht, weicht eitele Gedancken,
Stöhrt nicht ferner meine Ruh.
Ich will in den Lebens-Schrancken
Eilen meinem JEsu zu.
JEsu will ich geben Ehr,
In ihn will ich mich versencken,
Und forthin mich um nichts mehr
Als um seine Liebe kräncken.

10. Reise-Gedancken.

Mel. Psalm 84.

Mein Leben ist ein Pilgrimm-Stand.
Ich reise nach dem Vaterland,
Nach dem Jerusalem, das droben
GOtt selbst als eine veste Stadt
Auf Bundes-Blut gegründet hat.
Da werd ich Jacobs Hirten loben.
Mein Leben ist ein Pilgrimm-Stand,
Ich reise nach dem Vaterland.
2. So schnell ich Land und Sand verlaß,
So schnell lauft meines Lebens Glas,

Und was vorbey ist, kommt nicht wieder.
Ich eile zu der Ewigkeit.
HErr JEsu, mach mich nur bereit,
Eröffne meine Augen-Lieder,
Daß ich, was zeitlich ist veracht,
Und nur nach dem, was ewig, tracht.
3. Kein Reisen ist ohn Ungemach.
Der Lebens-Weg hat auch sein Ach.
Man wandelt nicht auf weichen Rosen.
Der Steg ist eng, der Feinde viel,
Die mich abreissen von dem Ziel.
Ich muß mich oft in Dornen stossen,
Ich muß durch dürre Wüsten gehn,
Und kan selbst keinen Ausweg sehn.
4. Der Sonnen Glantz mir oft entbricht,
Der Sonnen, die mit Gnaden-Licht
In unverfälschten Hertzen strahlet.
Wind, Regen, stürmen auf mich zu.
Mein matter Geist find nirgend Ruh.
Doch alle Müh ist schon bezahlet,
Wann ich die güldne Himmels-Thür
Mir stell im Glaub'n und Hoffnung für.
5. Israels Hüter, JEsu Christ,
Der du ein Pilgrim worden bist,
Da du mein Fleisch hast angenommen,
Zeig mir im Worte deinen Tritt.
Laß mich bey einem jeden Schritt
Zu deinem Heyl stets näher kommen.
Mein Leben fleucht, ach eile du,
Und fleuch, gleichwie ein Hirsch, herzu.
6. Durch deinen Geist mich heilig leit,
Gieb in Geduld Beständigkeit.

Für

Für Straucheln meinen Fuß beschütze.
Ich falle stündlich: Hilf mir auf,
Zeuch mich, damit ich dir nachlauf.
Sey mir ein Schirm in Trübsals-Hitze.
Laß deinen süssen Gnaden-Schein
In Finsterniß nie ferne seyn.

7. Wann mir mein Herz, o Gnaden-Füll,
Für Durst nach dir verschmachten will,
So laß mich dich zum Labsal finden.
Und wann ich schließ die Augen zu,
So bring mich zu der stoltzen Ruh,
Da Streit und alle Müh verschwinden:
Laß mich da seyn in Abrams Schooß
Dein Liebling und dein Hausgenoß,

8. Bin ich in diesem Mesechs-Land
Der blinden Welt schon unbekannt,
Dort sind die Freunde, die mich kennen,
Dort werd ich mit der Himmels-Schaar
Dir jauchzend dienen immerdar,
Und in der reinsten Liebe brennen.
Mein Bräutigam, komm, bleib nicht lang,
In Kedars Hütten wird mir bang.

II. Schmachtende Brunnen-Seufzer.

Mel. des 36. Psalms.

Ich dürst nach dir, HErr JEsu Christ,
Der du die reine Quelle bist,
Die matte Sünder labet.
Du bist mir schon von Ewigkeit
Zum Brunnen alles Heyls bereit,

Und mir zu gut begabet
Mit allem, was des Geistes Brand
Kan löschen, und in süssen Stand
Der vollen Sattheit setzen.
Du bist der Gottheit Ocean,
Ein Liebes-Meer, darinn sich kan
Der Seelen-Mund ergötzen.

2. Du bist der Fels, den Moses hat
Durch deiner Allmacht Wunderthat
Mit seinem Stab zerspalten.
Mir hast du ausgeschüttet dich,
Da du am Creutz den Fersen-Stich
Der Schlangen ausgehalten.
Dein Blut, dein Geist sind Ströme, die
Zerrinnen und vertrocknen nie.
Wo die ins Hertze fliessen,
Da kan es Edens Lieblichkeit,
Die deinem Volck dort ist bereit,
Im Vorschmack schon geniessen.

3. Die Wasser, die du reichest dar,
Sind lauter wie Crystall und klar,
Mit Hefen nicht vermischet.
Du hast darinn das süsseste
Aus deiner süssen Anmuths-See
Dem Glauben aufgetischet;
Sie geben schwachen Seelen Kraft,
Sie sind des Lebens Nahrungs-Saft,
Das deine Gnad erwecket.
Todtkrancke machen sie gesund.
Sie heilen, was gefährlich wund
Im Blut lag ausgestrecket.

4. O JEsu! laß den Durst nach dir
Noch immer heisser seyn in mir,

Und ohne Maasse brennen.
Der Zauber Tranck, dran Sodom leckt,
Wie Schwefel solchen Seelen schmeckt,
Die deine Liebe kennen.
Ja geuß dich gantz, o Hertzens-Lust,
Mit vollem Strohm in diese Brust,
Darin die Funcken sprühen,
Die mit verborgner Liebes-Pein,
Um nur in dir gekühlt zu seyn,
Durch treue Seufzer glühen.

12. Der beste Zeitvertreib.

O jämmerlich verschertzte Zeit,
Die man in schnöder Eitelkeit,
In Freude, die wie Dornen krachet,
Verschlendert nach dem Lauf der Welt,
Wo Belial sein Garn aufstellt,
Und seiner Sclaven Tollheit lachet.

2. O Sicherheit! o Seelen-Pest!
Die nur Verzweiflung nach sich läßt.
Ist noch Zeit übrig zu verschwenden?
Das Leben fleucht, der Tod ist nah,
Der Richter ist im NU schon da,
Die Gnaden-Zeit kan heut noch enden.

3. Und hat es gleich noch kein Gefahr,
Ja wüst ich schon sehn tausend Jahr
Im Schooß der Welt nach Wunsch zu leben:
Was wär es endlich als Verdruß?
Ich weiß doch, daß ich Rechnung muß
Von jedem Augenblicklein geben.

4. Drum fahr nur hin betünchte Lust,
Mir ist ein Zeit-Vertreib bewust,
Der besser schmeckt als Most und Zimmet:
Wann du, mein JEsu, dich mir schenckst,
Und mich aus Lebens-Quellen tränckst;
Wann in mir deine Liebe glimmet.

5. Der ist nicht einsam, der gemein
In Einsamkeit mit dir kan seyn,
Und heimlich deiner Liebe pflegen.
Ein Hertz, das sich der Welt bedeckt,
Und sich in deinem Schooß versteckt,
Das füllest du mit Gnad und Segen.

6. Wie gut ists, da zu seyn, wo du
Den Geist einführst in deine Ruh,
Der nur nach Edens Strömen schmachtet.
Glückseligs Volk, das dich nur kennt,
Das stets im Sehnen nach dir brennt
Und dein Gesetz mit Ernst betrachtet.

7. HErr! gieb und stärk den Vorsatz mir,
Daß ich nur leb' und sterbe dir,
Und stündlich deine Gunst mög' finden.
Der Tag, die Stunde sey verflucht,
Darinnen ich mich nicht gesucht
Mit dir mich näher zu verbinden.

13. Mel. des 90. Psalms.

Verfluchtes Sünden-Gift, ach Bruth der Schlangen,
Was hast du für Verwüstung angerichtet?
Durch dich ist GOttes erstes Bild zernichtet,
Durch

Durch dich hat schon zu sterben angefangen.
Was kaum mit Lebens-Odem war beschenckt.
Durch dich bin ich in Elends Schlamm versenckt.
2. Ach weh mir, daß ich diese Frucht der Höllen
In meinem Fleisch muß finden eingenistet!
Nun ist dein Schwerdt und Pfeil auf mich gerüstet;
Nun wilt du mich im Zorn darnieder fällen;
Und ich kan nichts darwider wenden ein,
Ich bin verlohrn, wenn du gestreng wilt seyn.
3. Ich hab dich tausendfach zum Grimm gezwungen.
Der Zunder, der die Elementen hitzet,
Ist das, was mir in meinem Busen sitzet.
Ich habe deinen Fluch dir abgedrungen.
Nie wäre so dein Rach-Feur angeglimmt,
Hätt ich nicht mit den Sünden eingestimmt.
4. Ja woltest du mich schon zum Abgrund sencken,
So müst ich doch dein Recht im Tod erkennen,
Und wider mich im Zorn und Rache brennen;
Darum wollst du, mein GOTT, die Kraft mir schencken,
Daß ich mich selbst verspey, verdamm, verfluch,
Und als der schnödste Sünder Gnade such.

14. Mel. des 73. Psalms.

Nach dir, Israels Artzt und Hirt,
Mein Hertz für Durst gantz schmachtend wird,
In dieser finstern Marter-Hölen,

In diesem Angst-Haus dürrer Seelen,
In diesem Kranckheits-Hospital,
Da dieses noch am meisten quält,
Daß an dem Geist das meiste fehlt,
Daß Hertzens-Pein ist ohne Zahl.

2. Hie liegt ein armes Enos-Kind
Vor deinen Füssen taub und blind,
Mit Fluch bedeckt und todt in Sünden,
Im Abgrund, der nicht ist zu gründen.
Ach bricht dein Hertze dir noch nicht?
Du bist es ja, der Wunder-Mann,
Der heilen will, und heilen kan,
Wo Fleisches Witz und Kraft entbricht.

3. Ich ächz um deines Blutes Saft!
Ich schrey um deines Geistes Kraft!
Laß deines Wortes Balsam fliessen,
Und sich in meine Wunden giessen.
Ihr fauler Stanck erstickt mich schier,
Wasch ab den Unflath, tilg die Schuld,
Erwirb mir deines Vaters Huld,
Sprich nur, ich bin dein Heyl, zu mir,

15. Mel. des 91. Psalms.

Auf auf, mein Geist, ermuntre dich,
Und tritt auf deine Höhen!
Wenn Mond und Sterne mischen sich,
Wenn alles will zergehen,
Wenn Erd und Himmel fallen ein,
Wenn Berg und Hügel splittern,
Ein Bunds-Kind kan doch sicher seyn,
Und darf vor nichts erzittern.

2. Ey

2. Ey warum stöhr ich meine Ruh
Mit Aengsten, Sorgen, Schrecken?
Die Furcht gehört nur Sclaven zu,
Die GOtt im Schlamm läßt stecken.
Mir beut er seine Vaters-Hand.
In seinen Zufluchts-Kammern
Sind Zornes-Blitzen unbekannt,
Da will ich mich anklammern.
3. O JEsu, hilf dem matten Geist!
Bezwinge die Gedancken;
Zeig mir, daß du stets nahe seyst;
Laß mich durch Furcht nicht wancken.
Laß mich in Wellen, Wind und Sturm
Auf Hofnung frölich leben.
Ich bin ein Rohr, ein schwacher Wurm,
Doch du kanst Stärcke geben.

16. Mel. des 39. Psalms.

Wenn ich das gantze Welt-Gewühl besinn,
So find ich nichts als Dampf darinn.
Drum ist es Zeit, daß, eh ich mich find bloß,
Ich mich von Schattenwerck mach loß;
Daß ich dis NU, dis kurtze NU veracht,
Und reiff, was künftig ist, betracht.
2. Mein Lebens-Rad läuft als geflügelt ab,
Vielleicht lieg' ich noch heut im Grab.
Mein Leib in seiner schönsten Pracht ist Staub,
Und morgen schon der Würmer Raub.
Doch Sterben wäre so bedencklich nicht,
Wenn nur nicht folgte das Gericht.
3. Da stehts in festem Stahl geschrieben an,
Was ich von Jugend auf gethan.

Ja

Ja was ich rede, was ich heimlich dicht,
Der Richter bringen wird ans Licht;
Und dessen Spruch wird machen einen Schluß,
Wobey es ewig bleiben muß.

4. Nur eines hebt mir weg den Sorgen-Stein,
Mein Richter wird mein Goel seyn.
Darum wird selbst der Höllen ofner Schlund
Mir machen seine Liebe kund,
Die mich davon befreyt, die diese Glut
Hat ausgelöscht mit Bundes-Blut.

5. Welch Aug hat je gesehn, welch Ohr gehört,
Wie GOttes Volck wird seyn geehrt?
Was wird das seyn, von Angesicht GOtt sehn,
Ihm in die Luft entgegen gehn?
Was wird das seyn, verschlungen in GOTT gantz
Geniessen seines Wesens Glantz?

6. Willkommen Schrecken-König, Lebens-Bot,
Du rufst mir aus dem Tod zu GOtt.
Dein Stachel ist gar stumpf, an JEsus Grab
Da hast du ihn gestossen ab;
Und da du war'st des Weibes-Saamens-Feind,
Bist du nun seiner Kinder Freund.

7. HErr JEsu, stärcke mich in meinem Lauf,
Weck Glauben, Lieb und Hofnung auf.
Schenck alles, was mich machen kan bereit,
Zu folgen in die Ewigkeit;
Ja bleib bey mir, so wird des Todes Thal
Mir seyn ein heller Freuden-Saal.

17. Mel. des 24. Psalms.

Ach GOtt wie dornicht ist das Thal,
Wie voller Gruben, Strick und Quaal,
Wodurch ich muß zum Himmel dringen?
Offt denck ich, kan ich schöpffen Muth,
Und bald kommt eine neue Fluth,
Die mich will in Verzweiflung bringen.

2. Ich bin ein Schiff, das Ancker=loß,
Von Steuer, Mast und Compaß bloß,
Durch hohle Wellen wird getrieben.
Ich bin ein Rohrstab in in dem Wind;
Ich bin gleich wie ein erstes Kind,
Das in Geburth ist stecken blieben,

3. Ich schwebe wie ein Schatten hin,
Ich weiß nicht, was und wie ich bin.
Ich dacht die Schuld wär längst vergeben,
Doch wird sie mir noch aufgerückt.
Ich dacht, ich hätte Licht erblickt,
Und muß wiedrum im danckeln schweben.

4. Der Höllen=Fürst stürmt auf mich ein,
Und du verbirgst den Gnaden=Schein.
Ach, HErr, ich weiß, ich habs verdienet.
An meiner Untreu liegt die Schuld.
Doch dencke deiner alten Huld.
Sey mir in deinem Sohn versühnet.

5. Du bist geduldig und getreu,
Dein Vorsatz weiß von keiner Reu,
Dis glaub ich, drauf will ich mich gründen,
Wenn gleich des Abgrunds Boden kracht.
Mein JEsu laß in finstrer Nacht
Mich nur ein Liebes=Blicklein finden.

6. Mein Leben ist ohn dich nur Brast:

Denn wenn du dich vermauret hast,
So kan kein Himmel mich vergnügen.
Ach fülle dann mit mir dein Hertz,
So will ich frölich Angst und Schmertz,
Ja Hölle, Grab und Tod besiegen!

18. Mel. des 140. Psalms.

Getreuster GOtt, wer auf das Ende
Der Wege, die du führest, sicht,
Der findet lauter Unterpfände,
Daß deine Felsen-Treu nicht bricht.
2. Wenn deine Feinde müssen schüttern,
Die dich mit Sünden-Dampff verletzt:
Dein Gunst-Genoß darff noch nicht zittern,
Den du zum Seegen hast gesetzt.
3. Was meinem Fleisch ist unbegreiflich,
Das dient zu deiner Herrlichkeit.
Gieb, daß ichs überdencke reiflich,
Mach mich zu deinem Preiß bereit.
4. Laß deines Zornes-Blick mir leuchten,
Um meiner Greuel Grufft zu sehn.
Laß deine Ruthe mich befeuchten
Mit Thränen, die von Hertzen gehn.
5. Laß deinen Pfeil das Ziel erreichen
In mir zu meiner Heiligung,
Und, solt ich schon im Tod erbleichen,
Mir dienen zur Verherrlichung.

19.

O Liebes-Glut, wie solt ich dich
Nach Würdigkeit besingen?
In deinen Tiefen muß ich mich,
O volle See! verschlingen.

Es flammet GOttes Herrlichkeit
Es brennt die gantze Ewigkeit.
Bleibt noch mein Hertz erkaltet?
2. Der in sich selbst vergnügte GOtt,
Das allerreinste Wesen,
Hat sich die schnöde Sünder-Rott
Zu lieben auserlesen.
Schweig still, Vernunft, gieb GOtt die Ehr.
GOtt wolt unendlich lieben mehr,
Als du begreiffen solltest.
3. O Liebe, die GOtt seinen Sohn
Aus seinem Schooß genommen:
Er ist von dem gestirnten Thron
Zu uns herab gekommen.
Sein Mangel, Knechtschafft, Creutz und Grab
Sind nur ein Bild, zu mahlen ab,
Wie starck GOtt lieben könne.
4. Was war die Welt, die Schlangen-Brut?
Was war doch Adams Saame,
Daß er dir, o du höchstes Gut,
Dein liebstes Kleinod nahme?
Was war ich mehr als Belial,
Und dessen Engel allzumahl,
Die du zum Abgrund stiessest.
5. Hör auf zu grübeln, glaub allein,
Kanst du dis Meer nicht gründen,
So wirff dich blindlings da hinein
Mit allen deinen Sünden.
Laß dem dein Hertze seyn gewehrt,
Der dir dein Hertz hat ausgeleert.
Gieb Hertz für Hertz zum Opffer.
6. O liebster Vater! nimm es hin,

Gieb Krafft um dich zu lieben.
Hertz und Begierden, Muth und Sinn
Seyn dir hiemit verschrieben.
Brenn aus den Zunder böser Lust,
Laß ewig nichts an dieser Brust
Als deine Liebe glüen.

20. Mel. des 30. Psalms.

Wolan, mein Hertz, sey stets bereit,
Zu opffern reine Danckbarkeit
Dem treuen Hüter Israel,
Der unerschöpfften Gnaden-Quell,
Die lauter Liebes-Ströhme regnet,
Die den verfluchten Sünder segnet.

2. So mancher Augenblick verfleusst.
Und Bluts-Tropff sich in mir ergeusst,
So offt mir geht ein Athem hin,
So manchen Plagen ich entrinn;
So viel ist auf die Rechnung kommen,
Von unverdienten Gnaden-Summen.

3. Doch noch grundloser ist die See,
Dabey ich gantz entzücket steh,
Wenn ich bedenck den Sünden-Pfuhl,
Daraus ich in dem Gnaden-Stuhl
Aus Satans Strick in GOttes Armen
Bin bracht durch ewiges Erbarmen.

4. So viel ich Schulden hab verübt,
Die mir des Vaters Wort vergiebt,
So offt als mich des Geistes Macht
Vom Straucheln hat zurecht gebracht,
So offt ich bin mit Trost erfreuet;
So offt die Wohlthat ist erneuet.

5. Die Ruhe selbst, die ich dir hab
Mein JEsu, offt gezwungen ab,
Ist ewig Preiß und Danckens wehrt,
Weil sie des Fleisches Stoltz verzehrt,
Den Schlaf verjagt, den Geist entzůndet,
Bewåhrt den Glauben, und gegrůndet.

6. Ich zåhlte leichter Stern und Sand,
Als so viel Gůter deiner Hand.
Der Engel Zungen sind zu stumm,
Gnug auszubreiten deinen Ruhm.
Was kan ich armes Wůrmlein bringen,
Um Halleluja dir zu singen?

7. Doch will ich bringen, was ich kan.
Nimm mich dir gantz zum Opffer an.
Hertz, Muth, Mund, Leib sey dir geweiht
Zum Ehren-Faß in Ewigkeit.
Ich will mich heut aufs neu verschreiben:
Du solt mein, ich will dein verbleiben.

21. Lob des HErrn JEsu.

Mel. 89. Psalms.

Mein Hertz, lobsinge dem mit reinem Andachts-Geist,
Den Himmel, Erd und Meer, den Mensch und Engel preist.
Du must das Himmel-Werck auf Erden schon anheben;
Du suchst kein ander Guth; du weißt kein ander Leben,
Dis ist des Geistes Frucht, der dich hat neu gebohren,
Dis ist der grosse Zweck, wozu dich GOtt erkohren.

2. Wer ist mehr Rühmens werth, als du, o GOttes Lamm!
Mein GOtt, mein Lebens-Fürst, mein Schatz und Bräutigam?
Du warst des Vaters Wort, eh Berg und Hügel stunden,
Aus GOtt in GOtt verklärt, GOtt selbst mit GOtt verbunden.
Was konnte dich ein Wurm, der noch nicht war, bewegen,
Um für denselben dich schon damahls darzulegen?

3. Grundloses Wunder-Meer! GOtt liebt ein Sünden-Nichts,
GOtt sah die Finsterniß als Hasserin des Lichts
In seiner Creatur zukünftig sich empören,
Sein Bild zu rotten aus, sein Königreich zu stöhren.
Je wen'ger liebens-werth im Vorwurf war geblieben,
Je kräftiger, dacht GOtt, daß er hie könnte lieben.

4. Wie kan ich gnugsam dir, mein Bürge, danckbar seyn,
Daß du für fremde Schuld hast wollen treten ein,
Auch eh sie war gemacht? Du gabst dich selbst zum Pfande;
Du woltest werden Knecht, zu lösen meine Bande,
Du woltest Fluch und Tod freywillig untergehen,
Möcht nur ein Kind des Tods im Buch des Lebens stehen.

5. So wurd das Testament des Friedens aufgesetzt,
Das bis in Ewigkeit wird bleiben unverletzt:
Des Vaters Lust und Bild solt dienen, leiden, sterben,

Ein

Ein Höllen-Sclave solt das Himmelreich ererben.
Dis war der freye Schluß, den Liebes-Krafft erfunden,
Den Allgenugsamkeit und Wahrheit vest gebunden.

6. Der Morgensternen Heer besung schon deinen Preiß,
Als deines Willens Winck aus nichts den runden Kreiß
Der gantzen Welt erschuf. Der Abgrund must gebähren,
Der finstre Klumpe sich in ein Gebäu verkehren,
Drinn Weißheit, Güte, Macht mit vollem Glantze schienen,
Das deinen Heylschluß solt zum schönen Schauplatz dienen.

7. Der Mensch dein Meisterstück mit deinem Bild beschenckt,
Wurd zwar durch Schlangen-List gar bald in Grund versenckt.
Er lag im tieffsten Schlamm vom Gipffel abgefallen.
Doch hörte man gleich drauf die Gnaden-Stimme schallen:
Der Weibes-Saame solt den Schlangen-Kopff zerbrechen,
Und in die Ferse sich freywillig lassen stechen.

8. So floh der Höllen Nacht vor deinem Gnaden-Licht.
Was schnell gefallen war, wurd schneller aufgericht.
So muß sich Drachen-Gifft in Artzeney verkehren,
Und deiner Liebe Ruhm des Elends Grösse wehren.
Drum hat der Väter Schaar dich glaubend angenommen,

Und ist zum wahren Heyl durch deine Bürgschafft
kommen,
9. Du bist die Weisheit, die auf Erden schon
ihr Spiel
Vom Anfang her geführt. Du bist der Schatten
Ziel,
Der Kern des gantzen Worts, der Schlüssel der
Gesichter.
Du warst im Heiligthum Israels GOtt und Richter.
Die Lobgesänge, die bey allen Opffern klungen,
Sind dir und deinem Reich zu Ehren abgesungen.
10. Es war dein starcker Arm, der gantz Egypten
schlug,
Vor dem das Schilff-Meer floh, der Amaleck verjug.
Der Himmel muste Brod, der Felsen Wasser geben.
Vor deiner Majestät muß Horebs Berg erbeben,
Als du aus Paran kamst mit lichten Feuer-
Strahlen,
Um dein gestrenges Recht und Zorn-Feur abzu-
mahlen.
11. Der Jordan wurde seicht, und Enacks Rie-
sen Frucht
Entfiel das Hertz. Dein Ruhm trieb alles auf die
Flucht,
Du dachtest an den Eyd, der Abraham geschworen.
Du hattest dieses Volck zum Erbe dir erkohren.
Du wolltest deine Macht und Treu dadurch ver-
siegeln,
Die auch die dickste Klufft der Sünden kan ent-
riegeln.
12. Du stelletest dich ein in rechter Füll der Zeit,
Dein Glantz versteckte sich in meine Niedrigkeit.
Du

Du wurdst mein Fleisch und Blut, mein Bruder
und Verwandter,
Du kamest als Prophet und GOttes Ertz-Gesandter
Zu bieten Frieden an, ja selbst den Preiß zu geben
Durch deines Opfers Blut für meiner Seele Leben.

13. Das theurste Lösungs-Geld, die Seelen-Rantzion,
Die niemand finden konnt, bezahlet GOttes Sohn.
O Allgenugsamkeit, die keine Schrancken kennet!
O Weisheit, die Vernunfft gantz undurchforschlich nennet!
Die GOttes strengsten Heysch hat völlig abgefunden,
Die GOttes Heiligkeit und Liebe hat verbunden.

14. So wurd der Gnaden-Thron gepflantzt auf Eifers Glut,
Den du bestiegen hast, da deinem Volck zu gut
Du dich in Herrlichkeit zu GOttes Rechten setztest,
Und mit des Geistes Strohm dein dürres Erbtheil netztest.
Da Auf- und Niedergang von deinen Thaten hörte,
Da Jud' und Heyde dich als Haupt und König ehrte.

15. Du bist es, dessen Treu und Nie geschwächte Macht
Stets bis an diesen Tag ein armes Volck bewacht.
Wie sehr der Drache tobt, dein Zion bleibet stehen.
Der Saame, den du dir erwehlt, kan nicht vergehen.
Dein Schwerdt, Israels Held, muß über alles siegen,
Die Feinde müssen dir zu deinen Füssen liegen.

16. Du trittst gewaltig fort in deinem Heiligthum.
Was dir entgegen ist, vermehret deinen Ruhm.
Wie dunckel es jetzt scheint, dein Licht wird bald anbrechen.
Dein Eifer wird sich schnell an deinen Hassern rächen.
Die Creatur ist lang in Bärens-Noth gewesen.
Das Jahr der Freyheit kommt, dann wird dein Volck genesen.

17. O Liebens-würdigster, was für ein weites Feld
Für meinen engen Geist ist dir zum Lob gestellt!
Die lange Ewigkeit wird nicht zu weit sich strecken,
Um dieses Heyl-Gerüst im Grunde zu entdecken,
Mir liegt indessen ob, auf Erden schon zu preisen,
Was du bereits gewolt für Wunder mir erweisen,

18. Ich schnöder Höllen-Wurm, ich lag in meinem Blut
Zu deines Zornes Ziel; als eine Schlangen-Brut
In Satans Dienst verkauft, zum Guten gantz erstorben;
Verfinstert am Verstand, am Willen grund-verdorben;
Als ein Aussätziger bedeckt mit Grind und Eiter,
Ja deines Nahmens Feind und deines Reichs Bestreiter.

19. So rettloß war mein Stand, als du wolltst zeigen an,
Was GOttes starcker Arm und freye Gnade kan.
Ich hörte deine Stimm; ich sah den Abgrund blühen;

Ich

Ich roch den Schwefel-Dampf, darinn Verdammte glühen.
Doch blieb ich Felsen-hart, und nichtes wolt zureichen,
Um mein versteintes Hertz in Busse zu erweichen.

20. Ich steiffete mich selbst mit Ausflucht ohne Zahl,
Und wär mir damahls noch geschehn nach meiner Wahl.
Ich hätt dein ewig Reich, und dich, gern dran gegeben,
Um kurtze Jahre nach des Fleisches Trieb zu leben,
Denn des Gesetzes Fluch konnt mein Verdienst zwar zeigen,
Nicht aber in dein Creutz mein trotzig Hertze neigen.

21. Du liefst und riefst mir nach. Ich floh vor deiner Stimm.
Doch wo ich mich verbarg vor deines Zornes Grimm,
Das war nur Wurm-Gespinst. Nichts stillte mein Gewissen.
Die Feigenblätter, die ich bebend flocht, zerrissen.
Du zwungst den Schluß mir ab, die Ruh seyn nicht zu finden,
Bis ich die Welt verließ, und mich von dir ließ binden.

22. Wie mir bey diesem Schluß in einem Nun geschah,
Das wust ich selber nicht. Der Augenblick war da,
Den du zu meinem Heyl bestimt. Das Hertz zerronne
Und aller Einwand war wie Wachs vor heisser Sonne.

Die

Die Lust verlohr den Schmack. Ich wolt sie gern verfluchen,
Und, ob die Gnaden-Thür noch offen sey, versuchen,
23. Der Teufel warf mir oft sehr gräßlich brüllend ein:
Es wär zu spät. Ich dacht auch wol, es möcht so seyn,
Ich hätte viel zu lang' und offt dir widerstanden.
In diesem Wirbel hätt mein Schifflein müssen stranden,
Hät nicht dein Wort gesagt, zu Trotz dem alten Drachen,
Du woltest, was dem Fleisch unmüglich, müglich machen.
24. Der Zweifel-Dampf verschwund, und ich fiel dir zu Fuß,
Mit Schande gantz bedeckt, erfüllt mit Selbst-Verdruß;
Bekannte meine Schuld, und meiner Nacktheit Blösse.
Ich war tief überzeugt von meiner Armuth Grösse.
Ich warf die Lumpen weg. Mein Wollen und mein Können
War eben klein. Ich wolt die Ehr allein dir gönnen.
25. Ich brachte dir mein Hertz, so unrein als es war,
Woltst du es brennen aus, ich gab es willig dar.
Ich wolt es gern zermalmt und gar zernichtet schauen,
Köntst du dein Heiligthum darinn noch endlich bauen.
Ich wurd mein ärgster Feind. Ich wollte mich bequemen,

Mein

Mein Fleisch zu tödten, und dein Joch auf mich zu
nehmen.

26. Ich wust es Anfangs nicht, daß diß dein
Gnaden-Blick;
Ich war noch allzubang vor meines Hertzens Tück.
Indessen fuhr ich fort mit Aechzen, Hoffen, Klagen,
Ich wolt wohl an mir selbst, doch nicht an dir ver-
zagen.
Mein Fels erbarme dich, wie lang wilt du verziehen?
Das wars, was tausendfach die stummen Seufzer
schrien.

27. Dis sprach dein Vater-Hertz. Du mach-
test mir bekannt
In deines Wortes Licht, durch deines Geistes
Pfand,
Ich solt mich fürchten nicht. Du sprachst, ich solte
leben,
Du woltest dich an mich, und mit dir alles geben;
Würd ich **Allein** und **Gantz** dich für mein Theil
erwählen,
So woltest du mit mir im Glauben dich vermählen.

28. Ein Freuden-volles Ja hat mich mit dir ver-
traut.
Du wurd'st mein Bräutigam, du nennetest mich
Braut.
Ungleiches Ehgeding! des Himmels König liebet
Ein Stäublein, das ihm nichts, und dem er alles
giebet.
Du nahmst die Ketten weg, und gabst mir Ehren-
Kronen,
Wie arm ich war, du wolst dein eigen Werk be-
lohnen.

29. So

29. So war der Kummer weg. Dein Antlitz
war entdeckt,
Dein Scepter war zu mir in Gnaden ausgestreckt.
Ich schmeckte Lebens-Brod, und was in Eden rinnet.
Wogegen was die Welt und Eitelkeit aussinnet,
Wie Sodoms Apfel ist und wie Gomorren Reben,
Die unter falschem Glantz nur Gifft und Asche geben.
30. Ich habe zwar so offt gebrochen meinen Eyd,
Als ich gestrauchelt hab' in Unbedachtsamkeit.
Doch du bleibst, der du bist. Du weißt von keiner
Reue,
So offt ich Busse thu, versiegelst du aufs neue,
Daß du mit deinem Blut wilt alle Schuld aussüh-
nen,
Daß deine Liebe stets soll unverwelcket grünen.
31. Der Feinde, die mich stets umringen, sind sehr
viel.
Doch deine Gnaden-Krafft kennt weder Maaß
noch Ziel.
Du bist mein Felsen-Schloß, darinn ich mich ver-
berge,
Darin ich wohlgemuth selbst Höll und Teufel zerge.
In deine Hände bin ich allzutieff gegraben,
Die aus des Riesen Macht mich ausgerissen haben.
32. Umnebelt mich schon offt die dickste Finsterniß
In der Versuchungs-Nacht, dein Bund bleibt mir
gewiß.
Wann ich geängstet bin von aussen und von innen,
Wann Glaub' und Hoffnung will zu wanckelen
beginnen,
So wird mein matter Geist mit deinem Trost be-
feuchtet,

So

So offt dein klares Licht durch dunckle Wolcken
leuchtet.

33. Getreuster Seelen-Freund, du bist es war-
lich werth,
Daß, was nur Oden hat, in Liebe dich verehrt.
So offt mein Geist um dich zu sehn wird aufgeheitert,
So offt mein Hertze wird in Brünstigkeit erweitert,
Mein Himmel, meine Lust ist, daß ich dich mag
kennen,
Und mehr und mehr, wie du, in heisser Liebe
brennen.

34. O möcht mein träger Sinn in dir stets würck-
sam seyn,
Vergessen aller Lust, vergessen aller Pein,
Wann ich kan deine Gunst in stiller Ruh ge-
niessen!
Möcht jeder Ader-Schlag zu deiner Ehre fliessen!
Möcht jeder Athem-Zug dir reinen Weyrauch
bringen!
Möcht jeder Seufzer sich noch tiefer in dich dringen!

35. Verkläre ferner dich, mein Lebens-Licht, in
mir,
Entreiß mich gäntzlich mir, und gieb mich völlig dir.
Mein Wille, mein Gemüth, Zeit, Kräffte, Leib
und Leben,
Das hab ich dir allein zum Eigenthum gegeben.
Du hast es theur erkaufft, um dir es einzuleiben.
Du bist mein höchstes Gut. Dein will ich ewig
bleiben.

36. Ich sehe nach dir aus. Ich dürste Tag
an Tag,
Bis ich in Herrlichkeit dich näher schauen mag.

Hat

Hat deine Schönheit mich auf Erden so entzücket,
Was wird es seyn, wann ich, entgegen dir gerücket,
Vor deinem Thron soll stehn mit allen Seraphinen,
In voller Sattheit dein geniessen und dir dienen.

22. Das Sehen auf das Unsichtbare.

2. Cor. IV. 18.

Mel. des 16. Psalm.

Auf, träger Geist! laß das, was sichtbar ist,
Nicht länger dich als angefesselt halten.
Gedencke, daß du selbst ein Wesen bist,
Das, wann der Himmel als ein Kleid veralten,
Und wann die Erde brennend wird vergehn,
In Ewigkeit wird dauren und bestehn.

2. Die Creatur war lang genug dein GOtt,
Da du in Finsterniß und Schatten schwebtest,
Und nur nach dem, was Fleisches-Trieb gebot,
Gantz ohn Vernunfft gleich denen Thieren lebtest.
Du must nicht mehr auf Erden bleiben hangen,
Nun dir ein himmlisch Licht ist aufgegangen.

3. Du bist nun allzukräfftig überzeugt,
Daß alles mit geborgtem Firniß funckelt,
Was sichtbar ist; das alles dich betreugt;
Daß, wann dein irdisch Aug wird seyn verdunckelt,
Kein Tröpflein mehr den Seelen-Durst wird heben,
Und in Verschmachtung einig Labsal geben.

4. Ja hast du nicht im Glauben schon gesehn,
Daß, was dein Hertz wahrhaftig kan ergetzen,
Nur droben sey? Ist nicht der Schluß geschehn,
Du woltest JEsum über alles setzen,

Du

Du woltest dich und alles gern drum geben,
Möchtst du in Ihm, möcht er in dir nur leben?
5. Wie komts dann doch, daß noch was irdsches kan
Dich halten auf? Hat JEsus dich betrogen?
Gereu't es dir, daß du den Tausch gethan?
Hat JEsus darum dich so starck gezogen,
Und Lebens-Manna glaubend lassen essen,
Daß du sein soltst so leicht und oft vergessen?
6. Israels Artzt, laß einst dieselbe Macht,
Die so viel Blinden das Gesicht gegeben,
In mir vertreiben aller Blindheit Nacht.
Komm selbst, des Fleisches Vorhang weg zu heben.
Um so mit aufgedecktem Angesichte,
Dein ewig Licht zu sehn in deinem Lichte.
7. Schenck Augen-Salbe für die Blödigkeit,
Die mich verhindert, um gnug zu vergleichen
Des Himmels Schätze mit dem Dampf der Zeit.
Laß nie das Kleinod aus den Augen weichen,
Das du mit theurem Blut hast wollen kaufen
Für alle, die in Lebens-Schrancken laufen.
8. Ich will mit meinen Augen den Vertrag
Noch heut erneuren, um sie zu verriegeln
Vor alles, was von dir abziehen mag.
In deinem Glantz soll nur mein Aug sich spiegeln.
Da soll allein sich Hertz und Muth erquicken,
Wo ich kan deiner Schönheit Spuhr erblicken.
9. Ein Welt-Kind kennt das unsichtbare nicht:
Drum darfs der Thorheit deiner Kinder lachen.
Die Nacht-Eul hat im Dunckeln nur Gesicht.
Ein Blinder weiß nicht, was er draus soll machen,
Wie prächtig ihm die Sonne wird beschrieben.
Was unbekannt ist, kan man auch nicht lieben.

10. O selig Volck! das du aus freyer Gnad
Zum Licht beruffen, das Jehova kennet;
Das Augen, um zu sehn, empfangen hat;
Das in verborgner Hertzens-Andacht brennet,
Um über Sonn und Sterne sich zu schwingen,
Und bis ins innerst Heiligthum zu dringen.

11. Man schelt' es nur für Traum und Phantasey,
Was Zion kan in reiner Lust entzünden.
Es reichet doch kein unrein Aug dabey,
Ja kein Verstand wird jemahls es ergründen.
Hie ist ein Abgrund, drein sich muß versencken,
Wer diß Geheimniß GOttes will ausdencken.

12. Mein GOtt! möcht ich nur hie recht närrisch seyn,
Und dich mit ewiger Verwundrung ehren!
Wasch mich von allen Sünden-Flecken rein
So wird sich bald dein Glantz in mir vermehren.
Nichts kan dein Licht als Sünden-Dunst ersticken.
Im Heiligthum wird dich mein Geist erblicken.

13. Erwünschter Tag, der diese Scheide-Wand,
Den Sünden-Leib, das Raub-Nest meiner Freyheit,
Wird brechen ab! O lang gehoffter Stand,
Die reinste Klarheit der vereinten Dreyheit
Mit reinem Aug zu sehn, und ewig droben
Mit reinem Geist, mit reinem Mund zu loben.

23. Frühlings-Lieder.

Mel. des 81. Psalms.

Lebens-Ocean,
Schöpfer aller Dinge,
Nimm das Räuchwerck an,

Das ich, da mich ruft
Himmel, Erd und Luft,
Dir in Schwachheit bringe.

2. Dieser Erden Schooß
Lag mit Frost verschlossen,
Aller Zierde bloß.
Deine GOttes-Kraft
Hat den Lebens-Saft
Wieder eingegossen.

3. Dieser Sonnen Schein
War er gleich entnommen,
Konnt nicht gehen ein,
Weil die Erde stund.
Hie lag Noahs Bund.
Er must wieder kommen.

4. Darum singen dir
So viel helle Kehlen
In den Lůften hier,
Die dem Menschen Kind,
Das nicht taub und blind,
Deine Macht erzehlen.

5. Was bewegte dich,
GOtt nie gnug zu preisen,
Um so mildiglich
Einem Sůnder-Stamm,
Der dein Lob dir nahm,
Gutes zu erweisen?

6. Ach! dein Rath allein,
Der von Frieden zeuget,
Konnt die Ursach seyn.
Dein Sohn tilgt die Schuld,

So ist deine Huld
Zu der Erd geneiget.
7. Dein Volck dir geweyht,
Jst das Saltz der Erden,
So lang das im Streit
Dir entgegen sicht,
Kan der Erd-Kreiß nicht
Gantz vertilget werden.
8. O! wie selig sind,
Die du auserkohren,
Die des Geistes Wind,
Die des Lebens Sonn
Hat zur Himmels-Wonn
Dir, HErr, neu gebohren!
9. Möcht ich auch in mir
Solches Zeugniß finden,
Und einst jauchzen dir,
Daß mein kalter Muth
Deine Liebes-Gluth
Anfing zu empfinden.
10. Laß mich doch allein
Nicht so gar in Sünden
Als erfrohren seyn;
Laß die Härtigkeit
Und Unfruchtbarkeit
Meines Hertzens schwinden,
11. Da dich alles preist,
Was ich spür' auf Erden,
Das laß meinen Geist
Als dein Eigenthum,
Dir zu deinem Ruhm,
Recht erhoben werden.

12. So viel Lieblichkeit
Kan sich hier eräugen:
Was für Herrlichkeit
Wird der Himmel nicht
In dem vollen Licht,
Drinn du wohnest, zeigen?

24. Mel. des 119. Psalms.

So ist von meiner kurtzen Pilgrimschafft
Ein { gantzes Jahr / gantzer Tag } schon wieder abgeflossen.
HErr, wilt du rechnen, was ich drinn genossen?
So bin ich dir auf tausend Pfund verhafft.

2. Getreu'ster Bunds-GOtt, deine Macht und Treu
Hat unverdienten Segen aufgetischet,
Und war zuweilen Wermuth untermischet,
Es diente nur zur Seelen-Artzeney.

3. So hast du deinen fest-beschwornen Eyd
Noch nie gekränckt. Nur ich hab' oft gebrochen,
Was ich mit Mund und Hertzen dir versprochen.
Vergieb noch einst. Es ist mir innigst leyd.

4. Ach wie viel näher müst ich schon zu dir
In so viel Tag und Jahren seyn gekommen?
Wie müst des Fleisches Trieb seyn abgenommen?
Wie müst dein Bild schon gläntzend stehn in mir?

5. Oft denck ich, könnt ich die verzehrte Zeit,
Die Stunden, die so schnell sind fortgelaufen
In Unbedachtsamkeit, noch wieder kaufen,
Sie würden besser dir seyn zugeweyht.

6. Nur wann ich mein betrieglich Hertz betracht,
So wär es doch ohn deine Gnad vergebens.

Ach! möcht dann nur das Restgen meines Lebens
Zu deinem Preiß seyn besser zugebracht.

7. Ich kleb' an dir. Mein Leben mein Bestehn
Nach Leib und Seel, HErr, ist in deinen Händen.
Wirst du mir Krafft und Safft von oben senden,
So wirst du Frucht am dürren Stamm auch sehn.

8. Hab' ich in Trägheit so viel Zeit verspielt,
Laß mich, was übrig ist, wie Gold abwegen.
O möcht kein Athem mehr in mir sich regen,
Der nicht zu deinem Ruhm ist abgezielt!

9. Ich bin nun gnugsam durch Erfahrung satt,
Und ausgelehrt, daß nichts auf gantzer Erden
Beym längsten Leben kan gefunden werden,
Das nicht der Sünden Fluch bedecket hat.

10. Ihr Tage flieht, ach flieht nur immer fort!
Ich halt euch nicht Verdoppelt euer Eilen.
Mich lüstet nicht in Mesech zu verweilen,
Nur bald von hier, und dann geschwinde dort.

11. Dort, wo der Hafen der gewünschten Ruh;
Dort, wo das Kleinod meiner Lauff-Bahn glänꝫet;
Dort, wo ein müder Streiter wird bekräntzet;
Wo JEsus selbst hält offne Arme zu.

12. So lang ich noch indessen dienen soll,
HErr, deinem Rath, gieb, daß ich wachend bleibe,
Gieb Muth zum Kampff, die Sicherheit vertreibe,
Ja mache mich recht Lieb- und Eiffers-voll!

13. Laß mich, als dein erkaufftes Eigenthum,
Geist, Seel und Leib von Flecken rein bewahren.
Und wirst du neue Schuld von mir erfahren;
Laß mich nie sincken, bring mich wieder um.

14. Je länger ich auf deinem Heyl-Weg geh,
Je klärer gieb dein Licht mir zu erkennen;

Je

Je heller laß mein Licht im Wandel brennen;
Je näher bring mich zu der vollen See.

15. Darinn dein Volck wird ewig truncken seyn,
Davon ein Tröpflein, so dein Geist mir schencket,
Kan alles lindern, was auf Erden kräncket,
Und siegen über Höll und Todes-Pein.

16. Es ist doch um ein kleines nur zu thun,
So wird mein Seelen-Bräutigam ankommen.
Da werd ich allem Sünden-Dienst entnommen,
In deiner Liebe Schooß dann ewig ruhn.

25. Mel. des 27. Psalms.

O Liebes-Gluth, die Erd und Himmel paaret!
O Wunder-See, drein sich mein Geist versenckt!
Daß GOtt noch Huld für seinen Feind bewahret,
Und seine Gunst dem schnödsten Sünder schenckt.
Wie tief Er mich im Fluch und Blute fund,
Sein gantzes All dringt in mein Nichts hinein,
Er will in einem Wurm verkläret seyn,
Und nöthigt mich zu seinem Gnaden-Bund.

2. Hie starrt der Geister Schaar, die Seraphinen
Bedecken hie mit Flügeln ihr Gesicht;
Hie öffnen sich der Ewigkeit Gordinen;
Hie kommt der gantzen Gottheit Rath ans Licht.
Die Herrlichkeit, die mit dem Werck-Bund war
Geschändet, bricht mit neuem Glantz herfür,
Entriegelt steht die güldne Lebens-Thür.
GOtt selbst stellt sich zum Gut des Sünders dar.

3. Diß ist der Mittel-Punct von GOttes Wegen,
Der Tiefen Schlüssel und des Wortes Kern.

Hie treuft ein angenehmer Gnaden-Regen.
Hie gehet auf ein heller Morgen-Stern.
Hie muß mein träger Sinn entzücket stehn;
Hie findet nichts als Thorheit mein Verstand,
Und hab' ich Kraft und Fleiß schon angewandt,
Kan ich doch kaum ein wenig schimrend sehn.

4. O ewig Licht! laß deines Lichtes Strahlen
Mich bringen auf die Spuhr der Weisheit dein,
Um mir dein Bund-Geheimniß abzumahlen,
Wovon kein Fleisch noch Blut kan Lehrer seyn.
Des Geistes Augen-Salb mir lege bey,
Damit, was nie kein Mensch noch Engel denckt,
Und was dein Wort von deinem Bunde schenckt,
Mir nicht wie ein versiegelt Buch mehr sey.

5. Doch nimm zugleich Verstand und Hertz gefangen,
Da ich mich jetzt zu deinen Füssen setz,
Um dir, als Bundes-GOtt, stets anzuhangen.
Ach spanne mich in deiner Liebe Netz!
Zwing mich, zeuch mich, damit ich dir nachlauf',
Und da du dich wilt geben gäntzlich mir,
So gieb auch Kraft, daß ich mich gebe dir.
HErr JEsu, zeuch mein gantzes Hertz hinauf.

26. Aufmunterung bey anhaltender Leibes-Schwachheit.

Mel. des 20. Psalms.

So wird der Sünden-Leib, das Maden-Haus
Erschöpft, und allgemach gemergelt aus!
Er hat vom Sterben schon Beginn gemacht,
Eh er ward an des Tages Licht gebracht.

Er

Er hat der Schlangen Erb-Gift angenommen,
Und mit der Schuld vom Sold sein Theil bekommen.

2. Wie köstlich ist es, HErr, dein Kind zu seyn:
Bist du versühnt, was schadet alle Pein?
In Ohnmacht zeigst du deine Stärcke meist,
Ja sollte gleich verschmachten Fleisch und Geist,
Und Angst auf Angst das Hertz in Stücken pressen,
Dein's Eyds und Bundes wirst du nie vergessen.

3. Des Leibes Schwachheit weiß des Vaters Treu
Zu wandeln in der Seelen Artzeney,
Durch Schwachheit wird des Fleisches Lust verzehrt.
Durch Schwachheit wird des Muthes Stoltz gewehrt.
Je mehr die leimern Hütte wird zernichtet,
Je mehr wird GOttes Bau drinn aufgerichtet.

4. Verschleußt der Leib, das Band verschleußt zugleich,
Das mich gefesselt hält im Sünden-Reich,
Die Hülsen bersten vor dem reifen Kern,
Das Jahr der vollen Freyheit ist nicht fern.
Treibt Stoß auf Stoß das mürbe Schiff zum Stranden,
Ich werde doch in sichrem Hafen landen.

5. Oft denck ich, was hat GOtt doch immermehr
Von solchem leeren dürren Faß vor Ehr,
Das sich zum Guten stets im Wege steht,
Dem Saft und Kraft von Zeit zu Zeit entgeht.
Doch muß sich meine Thorheit selbst bescheiden,
GOtt wird geehrt durch Stilleseyn und Leiden.

6. Wer, wo GOtt nichts will haben, nichts will thun,
Und in der höchsten Weisheit Rath kan ruhn,
Der preiset recht das Freye seiner Macht.
Durch all mein Thun wird ihm nichts zugebracht,
Was er von mir will, muß er in mir legen,
Ohn sein Geheiß kan sich kein Würmlein regen.

7. HErr, füg es dann nach deinem weisen Schluß
Mit meinem Leib, der bald von hinnen muß,
Weil Fleisch und Blut dein Reich nicht erben kan.
Ach! nimm dich nur der krancken Seelen an,
Die gantz mit Sünden-Aussatz ist beladen,
Und heile die von ihrem alten Schaden.

8. Sie kennt, wie heilig deine Hand regiert,
Wann Last und Brast des Leibes Joch gebiert.
Das Faß dient billig ihr zur Züchtigung,
Das sie nicht gnug gebraucht in Heiligung.
Ach! laß nur mit dem Leib die Schuld verschwinden,
Und allen Sünden-Dienst den Tod-Stich finden.

9. Gedenck daran, daß du des Leibes Gast,
Den Geist zum höh'ren Ziel erschaffen hast.
Ja darf ichs glauben, daß im Gnaden-Bund
Ich je durch treues Ja-Wort Antheil fund,
So laß mich deiner Liebe Kraft erfahren,
Die du wilt ewig für dein Volck bewahren.

10. Laß deines süssen Anblicks hellen Schein
Durch dieses Kerckers Dunckel dringen ein,
In Unruh hemme der Gedancken Lauf,
Du kanst, wann Muth entbricht, bald helfen auf.
Sprich nur aufs neu: Ich will dich ewig lieben!
So wird mein Zagen plötzlich seyn vertrieben,

11. Dein

11. Dein Geist hat selbst im Leib den Grund gelegt,
Der bleiben wird, wenn alles sich bewegt.
Dis Angst-Loch, wann es worden ist zu Graus,
Wird GOttes Macht zu seinem Tempel-Haus
In reinem Glantz einst wissen zu erheben,
Um ewig drin mit mir vereint zu leben.

27. Erndte-Lied.

Mel. Psalm. 65.

Erstaunt, o HErr, ist mein Gemüthe
Bey deiner Liebes-Kraft.
Die Erde zeugt von deiner Güte,
Die Jahr an Jahr verschafft,
Was Undanckbare soll ernehren
In reichem Uberfluß,
Was deinem Volck dich zu verehren
Im Glauben dienen muß.

2. Die reife Saat rauscht voll geladen,
GOtt öfnet seinen Schatz;
Dieweil im Vorsatz seiner Gnaden
Kein Wechsel findet Platz,
Mißbraucht die Welt gleich seiner Gaben
In schnöder Uppigkeit,
GOtt will dennoch sein Erbtheil laben,
Mit Nothdurft allezeit,

3. Doch dieses sind die kleinsten Güter,
Die Israel geneußt.
Die Fülle, die der Menschen-Hüter
In treue Hertzen geußt,
Kan mehr als Korn und Most erquicken.

Da erndtet man recht ein,
Wo JEsus lohnt mit Gnadenblicken
Des langen Harrens Pein.

4. Wie bald wird Angst und Schweiß vergessen
Vom frohen Ackermann.
Kan er von seinen Früchten essen,
Da hebt sein Jauchzen an.
Wo JEsus an entwehnten Hertzen
Sein Lebens-Brod gewehrt,
Da werden alle Wartens-Schmertzen
In Jubelsang verkehrt.

5. Die Erstling, die Israel brachte
In Canans Heiligthum,
Die Zehnden, die der HErr vermachte
An Aarons Priesterthum,
Ja selber Edens Lieblichkeiten
Sind nur zum Bild und Pfand,
Von dem, was JEsus wolt bereiten
Im wahren Vaterland.

6. Wie närrisch pochen Mammons Knechte,
Wann einst ihr Feld wohl trägt?
Der segnet sich mit grösserm Rechte,
Den JEsus selbst verpflegt,
Den er mit Geistes Erstelingen
Schon hier im Glauben speist;
Und dort zur vollen Ernd wird bringen,
Die er im Wort verheißt.

7. HErr! laß den Sommer meiner Jahren
Nicht fruchtlos seyn verzehrt.
Gieb, daß ich keinen Fleiß mag sparen,
Wie mich die Ameis lehrt,
Um solche Speise zu erwerben,

Die,

Die, wann dis Sünden-Haus
Sammt seiner Nahrung muß verderben,
Wird ewig halten aus.

28. Der bey herannahendem Herbst seiner Jahre um reife Frucht bekümmerte.

Mel. Psalm 20.

Wann Lob und Lust gebiert
Ein Baum mit Frucht geziert,
Daran des Eigners Hand,
Der Sonnen Hitz und Kraft,
Der Erden Fett und Saft,
Nicht ist umsonst verwandt;
Bey GOtt gilt noch vielmehr
Ein Christ, zu seiner Ehr
Gepflantzt in Edens Auen:
Dran JEsus nichts gespahrt,
Der, eh er ist verjahrt,
Läßt reiche Früchte schauen.

2. Ach möcht es doch einmahl,
Nach so viel Jahren Zahl,
Erwünschter mit mir stehn!
Mein Herbst ist vor der Thür,
Und was ist doch an mir
Für Frucht bisher gesehn?
Die Langmuth und Gedult
Vermehret meine Schuld,
Die GOtt mir zugewendet.
O wie viel Klopfungen,
Und Geistes Regungen
Sind schon an mir verschwendet.

3. Un-

3. Unartig Hertz, erweck
Dich, und bedenck den Zweck,
Wozu GOtt alles thut.
Ein Acker ohne Frucht
Ist schwer bey GOtt verflucht.
Gieb nicht mehr Bös vor Gut.
Ein Baum, der lang das Land
Gehindert, wird verbrannt.
Nach Christi Volck sich nennen
Ist leeres Blendwerck nur,
Man lernt des Baums Natur
An seinen Früchten kennen.

4. Betrüglich Hertz, erwach:
Such alle Winckel nach.
Scheu keinen Stanck und Rauch.
Wächst Weinbeer auch am Dorn?
Hat Feigen je gebohrn
Ein öder Distel-Strauch?
Der Wechsel ist zu groß.
Bist du aus Adams Schooß
In JEsu Stamm versencket;
Es muß für GOtt und Welt
Auch seyn ans Licht gestellt,
Was dir sein Geist geschencket.

5. Unfruchtbar Hertz, must du
Dem allen stimmen zu:
Und weißt dir keinen Rath?
Wirf dich für JEsus Thron,
Und ruf zu GOttes Sohn,
Der alles in sich hat,
Was dich kan machen frey,

Was dich kan schaffen neu,
Was dir kan Wachsthum bringen.
Schrey: JEsu, schone doch!
Gieb Raum zur Beßrung noch!
Es kann noch einst gelingen.

6. Umgrab die Wurtzel, und
Bedüng den hagren Grund;
Befeucht ihn mildiglich.
Das wilde Holtz schneid ab,
Das nichts als Blätter gab,
Den dürren Ast zerbrich.
Dann wird dieselbe Kraft,
Die Arons Stecken Saft
Verlieh, um Frucht zu geben,
Verschaffen, daß ich hier,
Zu deines Tempels Zier,
Schon mag im Geiste leben.

7. Laß mich ein Palmbaum seyn
In den Vorhöfen dein,
Der, wann nun kommt herbey
Der Jahren Winter Zeit,
In voller Fruchtbarkeit
Zu deinem Ruhm noch sey.
Dein, wahrer Salomon!
Dein sind, o Lebens-Sonn!
Die tausend Silberlinge.
O mache mich bereit,
Daß ich in Ewigkeit
Sie jauchzend dir zubringe!

29. Ein bey JEsu Rath Suchender.

Mel. Psalm 140.

Selbständig Wort, von GOtt erlesen,
Als ein aus GOtt ausstralend Licht,
Der Seelen Blindheit zu genesen,
So oft ihr Witz und Rath gebricht.

2. Ich sinck vor deinen Füssen nieder.
Mein Hertz ist voller Finsterniß;
Ich werd geworfen hin und wieder,
Und bleib doch eben ungewiß.

3. Ich darf nach eignem Rath nicht hören,
Ich kenne meines Fleisches List;
Das nur so viel sich zu bethören
Mit falschem Schein gewohnet ist.

4. Und soll ich andre Menschen fragen?
Was sind sie? Lügner, gleich wie ich
Der wird mir dis, das jener sagen,
Und nur noch mehr verwirren mich.

5. Sind nicht in Absicht oft zertheilet,
Die schon bey dir zur Schule gehn?
Ja durch Vorurtheil übereilet,
Die sonst am allerschärfsten sehn?

6. Schweig, Fleisches Sinn? schweigt Freunde, schweiget!
Komm JEsu rede du allein.
Wo sich dein Licht, als Leit-Stern, zeiget,
Da wird kein Danckles übrig seyn.

7. Du bist der Ursprung aller Wahrheit,
Zur Weißheit mir von GOtt gemacht.
In deiner Lehr ist nichts als Klarheit.
Dein Geist vertreibet alle Nacht.

8. Mein

8. Mein Urim und mein Tummim finden
Sich nirgend als bey deinem Rath.
Fest steht, was JEsus Mund will binden,
Es fällt, was der gelöset hat.
9. Mein Himmel-Meister, mein Prophete,
Schenck mir ein Hertz, das mit Bedacht
In Lern-Begierde vor dir trete,
Und geb auf deinen Winck recht acht.
10. Nur hast du mir ihn offenbaret,
Laß dann Geduld und Willigkeit,
In dessen Leistung seyn gepaaret,
Mit Eyfer und Beständigkeit.
11. Brauch mich als ein Faß deiner Ehren,
Wozu, wie, wann, und wo du wilt.
Es muß doch alles zu dir kehren,
Was aus dir ist hervorgequillt.
12. Laß mich nicht achten Menschen Richten,
Kein Mensch kennt deiner Weißheit Grund.
Du wirst doch endlich alles schlichten,
Und das Verborgne machen kund.

30. Die beste Freundschaft.

Mel. des 2. Psalms.

Getreuster Freund der Hertzen, die mit mir
In eins durch deines Geistes Krafft geflossen,
Wohl, ewig wohl, den du, o Himmels-Zier!
Erkläret hast zum Freund und Bundsgenossen.
Will JEsus mich mit seiner Gunst erfreuen,
Denn gilt mir Danck und Stanck der Welt gleich viel;
Dann schwer ich, daß ich will als Ehbruch scheuen
Die Lust, die Menschen Gunst noch bettlen will.

2. Mein

2. Mein Freund ist schöner als der Sonnen Glantz;
Mein Freund ist edler als die grösten Fürsten;
Mein Freund ist höher als der Sternen Krantz;
Solt mich noch ausser ihm nach etwas dürsten?
Mein Goel ist der Stärckste aller Helden.
Er hat Welt, Sünde, Tod zunicht gethan.
Von seinen Wunden ist weit mehr zu melden,
Als Mensch und Engel Klugheit fassen kan.

3. Verfluchtes Band unreiner Brüderschaft,
Die sich zum Dienst der Eitelkeit verbunden!
Verlohrne Zeit, worinn die beste Kraft
Der Jugend unbedachtsam ist verschwunden!
Wie kan ich GOttes Gnade gnug erkennen,
Die diesen Strick, darin ich schier erstickt,
Zu rechter Zeit hat endlich wollen trennen,
Und mich in JEsus Liebes-Netz verstrickt.

4. Laß Salems Töchter mit Verächtlichkeit,
Was ist dein Freund für andern Freunden? fragen;
Von seiner Himmels hohen Herrlichkeit
Läßt sich im Geist mehr prüfen als aussagen,
Für Fleisches Augen läßt sie sich nicht mahlen;
Kein Welt-Sinn kan ihr Wesen recht verstehn.
Soll sie ins Hertz zur Uberzeugung strahlen,
Der blinde Wahn muß erst im Grund vergehn.

5. Mein Freund ist Weiß und Roth; an Gnade weiß
Für alle, die aufrichtig ihn erwählen;
Und Feuer-roth für Feinde, die den Preiß
Der reinsten Heiligkeit ihm wollen stehlen.
Was soll mein Mund von seinem Ruhm viel lallen?
In ihm ist nichts, das nicht ist Liebes-wehrt.

Sein

Sein Joch, sein Creutz kan mir weit mehr gefallen,
Als alles, was des Fleisches Trieb begehrt.
6. Mein Freund hat mich geliebet bis aufs Blut,
Schuld, Fluch und Tod hat er auf sich genommen,
Sein Eyfer hat verzehrt der Höllen Glut,
Sein Liebes-Zug ist mir zuvor gekommen.
Bey ihm ist Rath und That in Drangsals-Hitze,
Sein Freundes-Hertz ist stets Erbarmungs-voll.
Er ist mein Licht, wann ich im Finstern sitze,
Er zeigt den Weg, worauf ich wandeln soll.
7. Ja, hab ich gleich durch Untreu ihn betrübt,
Mein JEsus braucht zur Bessrung Liebes-Schläge.
Er ist ein Freund, der ewig, ewig liebt,
Nur Liebe, Liebe sind die rauchsten Wege.
Kein Mensch noch Engel reißt dis Band entzwey,
Kein Sünden-Dampff noch Abgrund kan es trennen.
Wenn Erd und Himmel krachend wird verbrennen,
Denn wird man sehn, was JEsus Freundschafft sey.
8. Mein JEsu, laß mich lieben, gleich wie Du,
Laß mich so fest und heilig an dir kleben,
Wie du an mir. Zeuch mich gantz nach dir zu.
Laß mich in dir, und nicht mehr in mir leben.
Laß mich mein selbst und aller Welt vergessen,
Um nur zu ruhn in deinem Arm und Schooß.
O mögt mein Hertz von dir so seyn besessen,
Daß alles Welt-Band möchte brechen los!
9. Wilt du dann noch in dieser Pilgrimmschafft
Zum Uberfluß mir die Erquickung geben,
Daß ich mit eingen deiner Brüderschafft
Durch deinen Geist vereiniget mag leben;

So laß mir diese Wohlthat dazu dienen,
Daß ich in voller Glaubens-Freudigkeit
Mit ihnen, gleich den muntern Seraphinen,
Zu deinem Lob mich hie schon vorbereit.

Anhang.

I.

Neue Liebe, neue Blicke
Strahlen jetzt auf uns zurücke,
GOtt verheißt Seinen Geist,
Und was er vorher beschlossen,
Hat er heute ausgegossen;
Friedens-Rath! Wunderthat!
Wer kan solche Liebes-Weisen
Nach Vermögen sattsam preisen.

2. Die Apostel sind beysammen,
Wann des HErren Feuer-Flammen
Sie zusammt So entflammt
Daß man, als sie sie befallen,
Neue Zungen hörte schallen.
Höllen-Raub, Asch und Staub,
Morrscher Leim der leichten Erden
Soll der Gottheit ähnlich werden.

3 Wird dein Geist nicht auch entzündet,
Wo er solch ein Feuer findet,
Kan der Strahl Nicht einmahl
Durch die grosse Kälte dringen,
Und den herben Frost bezwingen,

Der dich plagt Tag und Nacht,
Daß dein Hertz nicht kan zerfliessen,
Und der süssen Ruh geniessen.
4. Wünschst du dir ein neues Leben,
Dieses Feuer kan es geben.
Fremder Brand Ist nur Tand.
Wer ein Irrlicht auserkohren,
Hat sein höchstes Gut verlohren.
Diese Gluth Macht dich gut,
Die verschmeltzet alles Leiden,
Die verwandelt Leid in Freuden,
5. Ach! wenn werd ich dich erkennen,
Und in deiner Liebe brennen,
Wenn wird GOtt Zebaoth
Nach viel Kälte, Wind und Schneyen
Mich von dieser Quaal befreyen,
Und zu sich Kräfftiglich
In der Flammen Gluth entzücken,
Die mich ewig kan erquicken.
6. HErr, gedenck an deine Treue,
Wenn ich Armer zu dir schreye.
Laß mich gantz Diesen Glantz
Deines Feuer-Geistes fassen,
Und in Ewigkeit nicht lassen,
Bis ich dort Immerfort
In dir brenne, schmeltze, fliesse,
Mich in Flammen-Strohm ergiesse.

II.

Hilf, o HErr, ich bin versuncken
In der tiefsten Sünden-Fluth,
Gieb den Rest der schwachen Funcken

Des Gewissens neue Gluth.
Aendre, bessere mein Leben,
Bis ich mich dir gantz ergeben,

2. Hilf, o HErr! sonst muß ich sterben,
Hilf, dieweil es Heute heißt;
Wer entreißt mich dem Verderben,
Wo dein Geist mich nicht entreißt?
Du, du bist der Wunder-Mann,
Du bists, der nur helfen kan.

3. Hilf, o HErr! daß meine Seele
Dich beständig loben mag,
Und ich deinen Ruhm erzehle
Meinen Brüdern Nacht und Tag:
Dann werd' ich dir Danck erweisen,
Und dich ohn Aufhören preisen.

III.

Allerhöchster Nieren-Gründer,
Ich im Grund verlohrner Sünder,
Wag es, um für dir einmahl
Auszuschütten meine Quaal:
Denn mein alter Sünden-Eiter
Frißt und faulet immer weiter.
Und mein stinckendes Geschwür
Bricht mit neuer Krafft herfür.

2. Doch indem ich an will heben,
Durch Bekänntniß Luft zu geben
Meines Hertzens schwerer Last,
Die mir selbst mich macht verhaßt.
Ach! da fehlt mirs schon an Kräfften,
Die Gedancken fest zu hefften.
Ja ich finde, daß mein Stand
Mir noch selbst sey unbekannt.

3. Was

3. Was der Erdkreiß in sich hegt,
Muß mit Rauch und Dampf vergehen.
Wo die Zeit die Schrancken legt,
Bleibet nichts auf ewig stehen.
Alles muß in sich verfallen,
Was nach Elementen riecht;
Alles schwindet, weil in allen
Zunder des Verderbens liegt.

4. Nur allein des Menschen Geist
Ist an keine Zeit gebunden,
Die doch alles zu sich reißt,
Was auf Erden wird gefunden.
Er entfliehet aus den Schrancken,
Die uns die Natur gesetzt;
Bleibt beständig, kan nicht wancken,
Wird durch Wechsel nicht verletzt.

5. Soll mein Geist denn Himmel an,
Warum bleibt er bey der Erden,
Da er doch im Himmel kan
Nur allein vergnüget werden?
Nein, ich laß mich nicht mehr binden
Durch die Ketten dieser Welt,
Weil ich kan was theurers finden,
Was die Farbe besser hält,

IV.

HErr, ich kan nicht zu dir kommen,
Wo dein Geist mich nicht erweckt,
Mir ist alle Krafft benommen,
Weil nichts Gutes in mir steckt.
Ich bleibe, wo dein Geist nicht wehret,

 Und

Und Sünden-Greu'l in mir zerstöhret
Unbekehret.

2. Oeffters war ich zwar entschlossen,
Aus dem Babel auszugehn,
Hab auch Thränen wohl vergossen,
Doch wie bald war dis geschehn.
Bald fing ich an, den Schluß zu fassen,
Bald dich aufs neue zu verlassen,
Und zu hassen.

3. HErr, laß deine Stimme schallen,
Wecke mich von Sünden auf,
Hindre durch das Donner-Knallen
Deines Worts den Sünden-Lauf.
Schick deine feur'ge Gottheit-Strahlen,
Mich in mein aufgeblasnes Prahlen
Zu zermahlen.

4. So wie Paulum auf dem Wege
Schnell ein heller Blitz umgiebt;
So mach mein Gewissen rege,
Das die Lust der Welt noch liebt,
Fahr fort zu rühren, klopfen, schlagen,
Bis ich dein sanfftes Joch zu tragen
Ja mag sagen.

5. Dir sind meine viele Sünden,
Hertzens-Prüfer, wohl bewust;
Wo will ich Vergebung finden,
Wo du, HErr, nicht solches thust?
Der Arm des Fleisches läßt mich stecken,
Kan auch die Sünde zuzudecken
Gantz nicht strecken.

6. Aber wo es allem fehlet,
Da zeigt sich dein Uberfluß.

Deinem Volck, das du erwehlet,
Giebst du, was es haben muß.
Wenn alles will zu trümmern gehen,
So bleibt dein Volck in Sturm und Wehen
Doch bestehen.

V.

Wer sich der Jugend-Lust ergiebt,
Die Welt mehr als den Schöpfer liebt,
Wird zu spät das Reuen finden.
Wer die Buß aufs Alter schiebt,
Häuft indeß das Maaß der Sünden,
Wird sich selbst die Ruthe binden.

2. Wer GOtt will spotten, denck dabey,
Daß mit dem nicht zu schertzen sey,
Der ein Feuer wird genennet,
Das von aller Vorschrifft frey,
Um der Bösen Scheitel brennet,
Und kein Ziel auf ewig kennet.

3. Darum bekehr dich in der Zeit,
Bekehr dich bald, bekehr dich heut,
Wilt du morgen glücklich sterben,
Wilt du sonst in Ewigkeit
Nicht in Quaal und Gluth verderben,
Sondern Heyl und Wohlseyn erben.

IV.

O Göttliche Weisheit, voll Wunder!
Da GOtt wird vor uns ein Sünden-Knecht.
Zu löschen der Sünden heissen Zunder,
Wird Christus vor uns in Stroh gelegt,
Zu heilen den Eiter unsrer Wunden,
Wird GOtt im Stall gefunden.

2. Was soll ich doch bringen solcher Liebe?

Wie soll ich dancken doch solcher Gunst?
Die GOtt aus dem Himmel zu mir triebe,
Aus lauter reiner Liebes-Brunst.
Dem, der sich hat vor mich hingegeben,
Dem will ich wieder leben.

3. Ich will ihn stets lieben und nicht lassen,
Er soll meiner Seelen Wonne seyn.
Ich will ihn mit Glaubens Armen fassen,
Und führen zu meiner Kammer ein.
Ich will ihn hier unten und dort oben
In Ewigkeit noch loben.

VII.

Seufze mein Hertze, laß Thränen den Lauf.
Zerreisse die Stricke, die dich halten auf.
Oefne der Traurigkeit Schrancken und Ziel,
Dieweil du gesündigt an JEsu so viel.

2. Weil du die Eitelkeit mehr hast geliebt,
So werde von Hertzen darüber betrübt.
Bade mit Wasser die Augen einst aus,
Dieweil sie so offte geirret vom Haus.

3. Setze dich nieder in Aschen und Staub,
Und binde nicht ferner die Schürtzen vom Laub.
Solcherley Blätter die nützen dir nicht,
So fern sie einst kommen in GOttes Gericht.

4. Bringe GOtt einen zerknirscheten Geist,
Der Arme mit Gütern der Gnade noch speist;
Rettet Elende vom dräuenden Tod,
Und hilft zu ihm rufende Sünder aus Noth.

5. Farren der Danckbarkeit wirst du noch sehn
Vor deinen Altaren mit Frölichkeit stehn.
Wenn du vom Jammer erlöset einst bist,
Dieweil GOtt dein Retter und Nothelfer ist.

VII. Ver-

VIII.

Berge mögen immer weichen,
Hügel mögen fallen hin;
Unser GOtt hat nicht ingleichen
Einen wandelbahren Sinn,
Der vom Anbegin der Welt
Uber seinen Rathschluß hält.

2. Laß die Welt in tausend Theilen
Von einander spalten sich;
GOttes Gnade wird bald eilen,
Mich zu retten wunderlich.
Laß sich mischen Sonn und Mond,
Wenn nur GOtt im Himmel wohnt.

3. Laß sich mannigfache Strafen
Auf der Erden finden ein;
GOttes Gnade wird doch schaffen,
Daß ich mag errettet seyn.
Dräuet Wasser, Schwerdt und Glut,
GOttes Hand hat mich in Hut.

4. Auf der Löwen breiten Rachen
Setz ich meinen sichern Fuß,
Und bey Schlangen kan ich lachen,
Weil ich GOtt vertrauen muß.
Weil er ist der treue Hirt,
Der mich bald erlösen wird.

IX.

Liebe, die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht.
Liebe, die du mir so milde
Deine Gunst hast zugedacht.
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkohren,
Eh die Welt erschaffen ist.
Liebe, die du Mensch gebohren,
Und mir gleich geworden bist.
Liebe, dir ergeb ich mich, 2c.
3. Liebe, die für mich gelitten,
Und gestorben in der Zeit.
Liebe, die mir hat erstritten
Ewig Heyl und Seligkeit.
Liebe, dir ergeb 2c.
4. Liebe, die mich vest gebunden
An ihr Joch mit Leib und Sinn.
Liebe, die mich überwunden,
Und mein Alles hat dahin.
Liebe, dir ergeb 2c.
5. Liebe, die mich wird erwecken
Aus dem Staub der Sterblichkeit.
Liebe, die mich wird bedecken
Mit dem Glantz der Herrlichkeit.
Liebe, dir ergeb 2c.

X.

Ich will dich nicht mehr lieben,
Nein, schnöde Welt, ach nein!
Du eit'les Getümmel
Verführst nur vom Himmel,
Und kommst selbst nicht hinein.
2. Ich will dich nicht mehr suchen,
Nein, Eitelkeit, ach nein!
Dein giftiges Wincken,
Dein Larve beschmincken
Hat einen falschen Schein.
3. Ich will dir nicht mehr schmeicheln,
Nein, Sünden-Lust, ach nein!
Du Irrhof der Seelen,

Ver-

Verursachst nur Quälen,
Und must verlohren seyn.

XI.

Ach! sagt mir nichts von Gold und reichen Schätzen,
Von Pracht und Schönheit dieser eitlen Welt.
Es kan der falsche Glantz mich nicht ergötzen,
Den mir die falsche Welt vor meine Augen stellt.
Ach sagt mir nichts rc.

2. Mein JEsus ist allein nur meine Freude,
Mein auserwehlter Schatz, mein schönstes Bild,
An dem ich meine blöden Augen weide,
Und finde, was mein sehnend Hertze stillt.
Mein JEsus ist rc.

3. Die Welt vergeht mit allen ihren Lüsten,
Des Fleisches Zier und Schönheit dauret nicht.
Der Zahn der Zeit kan alles das verwüsten,
Was Menschen-Hand und Klugheit aufgericht.
Die Welt vergeht rc.

4. Was JEsus giebt, kan keine Macht zerstöhren.
Sein ewig Reich vergeht nicht mit der Zeit.
Sein Thron bleibt stets in unerschöpften Ehren
Von Ewigkeit in alle Ewigkeit.
Was JEsus giebt, kan keine Macht zerstöhren.

XII.

Du Honig-süsses Himmel-Brodt,
Du wahre Seelen-Speise,
Du Helfen-Stein in aller Noth,
Du Endzweck meiner Reise,
Wie hertzlich sehn ich mich nach dir,
Komm doch, mein Schatz, ach! komm zu mir.

2. Du bist mein wahres Osterlamm,
Am Holtz des Fluchs geschlachtet.

Du bist am schnöden Creutzes-Stamm
Von heisser Brunst verschmachtet,
Dein Fleisch ist meines Lebens Brodt,
Und rettet meine Seel vom Tod.
3. Laß mich, wie du verheissen hast,
Dich würdiglich geniessen,
Daß ich dich möge, theurer Gast,
In meinem Hertzen küssen;
Auf daß ich schmecke, JEsu Christ,
Daß du mir süß und lieblich bist,

XIII.

Festes Stahl und hartes Eisen
Kan sich nicht so hart erweisen,
Als dein böses Hertze thut,
Bey so treu-gesinnten Lehren,
Die es stets bekommt zu hören,
Fasset es doch keine Gluth.
2. Fluch und Segen, Tod und Leben
Wird zur Wahl dir dargegeben,
Und der gantz erhärtte Sinn
Läßt das Gute willig fahren,
Und giebt so den Marck der Jahren
Gutes Muths dem Teufel hin.
3. Eisen läßt sich noch regieren,
Und durch Hammer-Schläge führen,
Wann es auf den Amboß kömmt.
Aber dich kan nichts bezwingen,
Deine Tück kan nichts durchdringen.
Alle Müh' ist hier gehemmt.
4. Steine selber müssen schmeltzen,
Wenn wir sie zum Feuer weltzen,
Oder springen doch entzwey.
Aber dein verstockt Gewissen

Will nichts von Zerknirschung wissen,
O der grossen Raserey!
5. Christus hat sein bittres Thränen,
Sein Geschrey, sein ängstlich Sehnen,
Seinen herben Creutzes-Tod,
Den die Lieb ihm abgezwungen,
Dir so offtmahl angedrungen,
Und du hast ihn nur verspott.
6. Must du nicht dabey gestehen,
Wenn du in dich selbst wilt gehen,
Daß in deiner bösen That
GOttes Geist dich offt gerühret,
Deiner Bosheit überführet,
Und dich überzeuget hat?
7. Klopfte damahls nicht das Hertze?
Flog es nicht in seinem Schmertze
Ohn Aufhören hin und her?
Konntest du wohl Ruhe finden
Vor der Menge deiner Sünden,
In dem tiefen Kummer-Meer?
8. Weh dir! daß dein Widerstreben
Solchen Ausschlag hat gegeben,
Daß der Geist gewichen ist.
O wie soll ich Worte finden,
Solch ein Elend zu ergründen,
Darein du gerathen bist?
9. Hertz, wie bist du so enthertzet,
Da dein Jammer dich nicht schmertzet?
Hertz, das sich in Stein verkehrt!
Alle Thüren sind verriegelt,
Mit Verstockung zugesiegelt,
Und auf immer zugesperrt.

10. GOtt will nicht mehr von dir wissen,
Du sollst deine Sünden büssen,
Und der Wecker, den du hier
So erschrecklich abgeplaget,
So muthwillig weggejaget,
Der gedenckt nicht mehr an dir.

11. Aber nach verfloßnen Zeiten
Wird dir GOtt dein Theil bereiten,
Wenn er, als erzürnter GOtt,
Uber dir das Recht wird sprechen,
Und den Urtheils-Stab zerbrechen,
Wehe dir in solcher Noth.

12. Da wird Blitz und Donner-Knallen
Stets auf dich herunter fallen.
Da wird Bech und Schwefel glühn.
Da wird Dampf und Feuer-Flammen
Schiessen über dich zusammen,
Und dich in den Abgrund ziehn.

13. Und, ach weh! dergleichen Plagen
Sollen dich ohn Ende nagen,
Denn die Zeit ist ohne Zeit.
Da wird weder Ziel entdecket,
Noch ein Grentz-Stein aufgestecket.
O der langen Ewigkeit!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lampe, Friedrich Adolph,

XXX. Geistliche Lieder samt einem Anhang einiger Poetischen Gedancken, nach desselben sel. Hintritt unter den Handschriften gefunden und herausgegeben

Bremen 1751

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 356
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288783-6
VD18 12463698-001